33. Jahrgang. Freitag, 12. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18492. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die persönliche Freiheit bei der Unterbringung in Privat-Irrenanstalten.

Es ist neuerdings aus Anlaß eines speciellen Falles, welcher bereits viel Staub aufgewirbelt hat, die Frage aufgeworfen worden, ob die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen genügen, um die Unterbringung oder Festhaltung geistig gesunder Personen, welche vielleicht nur in hohem Grade nervös sind, in Irrenanstalten zu verhüten. Der Fall, daß man irgend einen reichen Erben oder sonst unbequemen Menschen in eine Irrenanstalt hat verschwinden lassen, ist in England thatsächlich wiederholt vorgekommen, wie durch die später in die Oeffentlichkeit gedrungenen Prozeßverhandlungen erwiesen ist. Bei uns sind derartige Fälle, wenigstens neuerer Zeit, nicht vorgekommen. Die sensationellen Berichte, welche mitunter in den Zeitungen auftauchten, haben sich meist als Reporter-Humbug oder als Irreführung der Redactionen durch den geheilten oder nicht geheilten Kranken erwiesen. Aber selbst wenn Mißbrauch noch nicht vorgekommen sein sollte, so ist doch das Object: der Schutz der persönlichen Freiheit, von solcher Wichtigkeit, daß wir die bestehenden Bestimmungen für revisionsbedürftig halten müßten, falls nicht alle den Umständen nach möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, um zu verhüten, daß Fahrlässigkeit oder gar Intriguen bei der Entscheidung über die Internirung von Menschen in Irrenanstalten eine Rolle spielen. Wir nehmen nun an, daß die öffentlichen Irrenanstalten, welche nach dem Gesetze vom 8. Juli 1875 an die Provinzial-Verwaltungen übergegangen sind, vermöge ihrer Organisation und da eigennützige Interessen an der Festhaltung Kranker nicht wie bei Privatunternehmern vorhanden sind, den Anforderungen genügen, welche im Interesse der persönlichen Freiheit zu stellen sind. Es handelt sich also hauptsächlich um die Privat-Irrenanstalten, in welchen Kranke aus den höheren, überhaupt den wohlhabenderen Ständen zumeist untergebracht werden. Inhaltlich der im amtlichen Auftrage Berlin 1890 herausgegebenen Festschrift zum 10. internationalen medicinischen Congreß: „Deutsches Gesundheitswesen", von Dr. Pistor, unterliegen die Privat-Irrenanstalten in Folgendem der staatlichen Controle:

Die Privat-Irrenanstalten unterliegen der Concessionirung, die aber nur bei thatsächlich begründeter Unzuverlässigkeit der Unternehmer oder bei gesundheitspolizeiwidriger Einrichtung versagt werden darf.

Die Revision der Privat-Irrenanstalten und die Aufnahme von Geisteskranken in dieselben ist durch Erlaß des Ministers der Medicinalangelegenheiten vom 19. Januar 1888 besonders geregelt worden. Demzufolge dürfen Geisteskranke in Privat-Irrenanstalten in der Regel nur Aufnahme finden, wenn ein auf Grund eigener Untersuchung des Kranken ausgestelltes Attest des Physikus oder Kreiswundarztes desjenigen Bezirkes, in welchem der Kranke seinen Wohnsitz hat, darüber vorliegt, daß der Aufzunehmende geisteskrank ist, an welcher Form der Geisteskrankheit er leidet, und daß er der Aufnahme in eine Irrenanstalt bedarf. Hiervon ist in dringenden Fällen, insbesondere bei Gemeingefährlichkeit des Irren, insofern eine Ausnahme zulässig, als dann auf Grund eines ausführlichen und wohlbegründeten Gutachtens eines Arztes die Aufnahme erfolgen darf; jedoch muß der Kranke innerhalb 24 Stunden nach der Aufnahme durch den für die aufnehmende Anstalt zuständigen Physikus untersucht und die Nothwendigkeit der Aufnahme bestätigt werden. Schon wegen Geisteskrankheit entmündigte Kranke können auf Antrag ihres rechtlichen Vertreters ohne weiteren Nachweis als den der erfolgten Entmündigung aufgenommen werden. Ueber die Aufnahme eines Kranken ist, falls dieselbe nicht auf Antrag einer Gerichtsbehörde oder der Polizeibehörde des Wohnorts des Kranken oder mit der Genehmigung des letzteren erfolgt ist, der Ortspolizei des Wohnortes binnen 24 Stunden vertrauliche Mittheilung zu machen; auch ist die Aufnahme binnen 24 Stunden bei der Polizeibehörde desjenigen Ortes anzuzeigen, in welchem die Anstalt gelegen ist. Die Unterbringung sogenannter freiwilliger Pensionäre, d. h. solcher Pensionäre, welche sich aus eigenem Antriebe oder dem Wunsche der Angehörigen in verständiger Einsicht zustimmend, in eine Privatanstalt begeben, ist gestattet, sobald der Leiter der Anstalt die schriftliche Einwilligung des Aufgenommenen oder der Angehörigen, sowie ein ärztliches Attest über die Zweckmäßigkeit der Unterbringung erhalten hat.

Die Beaufsichtigung der Privat-Irrenanstalten liegt dem zuständigen Kreisphysikus oder einem von der Polizeibehörde zu bestimmenden psychiatrisch ärztlichen Commissar ob. Jede Anstalt ist zwei Mal jährlich einer ordentlichen unvermutheten Revision zu unterziehen, außerdem können außerordentliche Revisionen jeder Zeit durch die Landespolizei veranlaßt werden. Die Revision selbst hat sich auf die Einrichtung, Ausstattung und Verwaltung der Anstalt zu erstrecken.

Bei Prüfung dieser Bestimmungen darauf hin, ob sie genügend sind zum Schutze der persönlichen Freiheit, ist in Erwägung zu ziehen, daß collidirende Interessen vorhanden sind. Im Interesse des möglichsten Schutzes der persönlichen Freiheit scheint es zu liegen, daß das Verfahren, vermöge dessen jemand in eine Anstalt verbracht werden kann, ein möglichst umständliches und eingehendes, mit Formalitäten umgebenes ist. So verlangte man früher in Preußen, daß jeder Preuße, der in eine Irrenanstalt gebracht wird, durch ein gerichtliches Verfahren für gemüthskrank erklärt worden ist. Ein im Jahre 1870 der französischen Kammer eingebrachter, nicht durchgegangener Entwurf geht von dem Grundsatz aus, daß der Schutz der persönlichen Freiheit wichtiger ist als die Pflege der Gesundheit. Demgemäß sollten die Anstalts-Visitationen so gehäuft werden, daß alle 14 Tage eine stattfindet. Ueber die Aufnahme entscheiden Geschworene, vor denen der der Geisteskrankheit beschuldigte durch einen Anwalt vertreten wird. Die Unterbringung kann nur mit 3/4 Stimmen-Majorität beschlossen werden. Die Entlassung erfolgt in gleichem Verfahren und außerdem auf die Gesundheits-Erklärung des Anstaltsarztes. Im Interesse der Heilung liegen aber umfändliche Untersuchungen seitens des Gerichts oder der Aerzte durchaus nicht, sondern im Gegentheil die möglichste Verschonung eines Gemüthskranken mit jeglicher Untersuchung. Wie sind nun diese verschiedenen Interessen zu vereinigen? Daß jeder Gemüthskranke vor der Internirung in eine Heilanstalt seitens des Gerichts für geisteskrank erklärt und entmündigt werde, läge nicht im Interesse des Kranken, da eben die Heilung durch ein solches Verfahren sehr oft in Frage gestellt und auch die sonstigen Interessen des Kranken und seiner Familie auf das empfindlichste geschädigt werden würden. Andererseits ist es zu berücksichtigen, daß der in eine Irrenanstalt Verbrachte kein Mittel hat, gegen den Willen des Anstaltsarztes oder des Kreisphysikus aus der Anstalt zu kommen. Er ist in dieser Beziehung weit schlechter daran, als der Strafgefangene. Jede Beschwerde eines Strafgefangenen wird auf ihre Berechtigung hin geprüft. Dagegen existirt für den in einer Irrenanstalt befindlichen Menschen gar keine höhere Instanz, um das Verfahren zu einer Revision zu führen. Je mehr er tribulirt und je ungeduldiger und heftiger er wird, für desto verrückter wird er gehalten. Schließlich hat wohl der Anstaltsvorsteher gar auch noch das Recht, die Correspondenz zu überwachen und womöglich garnicht herauszulassen. Ein Curator wird nur selten bestellt; bei den die große Mehrzahl bildenden vermögenslosen Irren fehlt der eine Grund der Curatelstellung, ein zu verwaltendes Vermögen.

Ohne die berechtigten Interessen der Heilung zu schädigen, dürfte immerhin eine Verbesserung des bisherigen Verfahrens möglich sein, wonach eigentlich dem Kreisphysikus plein pouvoir darüber ertheilt wird, einen Menschen in eine Irrenanstalt unterzubringen oder nicht. Der wider seinen Willen in eine Irrenanstalt Eingeschaffte müßte eine zweite Instanz haben, in welcher er eine Nachprüfung oder Wiederholung der Untersuchung durch andere Sachverständige in bestimmten gesetzlichen Formen verlangen kann, und es müßte außerdem in jedem Falle ein Pfleger zur Wahrung der persönlichen und Vermögensinteressen bestellt werden. Erst auf diese Weise würden die Interessen des in einer Irrenanstalt Internirten in gleicher Weise vertreten sein, wie die des Strafgefangenen.

Die russischen Manöver.

Die Manöver bei Narwa, welche zur Feier des Besuches des Kaisers Wilhelm stattfanden, sind verschiedentlich als eine Reihe zweckloser Paraden und militärischer Schaustellungen hingestellt worden, während gegenwärtig großartige Manöver an der russischen Westgrenze stattfinden. Ein Berichterstatter der „Nowoje Wremja" fragte den General Dragomirow, ob der Wahl des Manövergebietes Luzk-Dubno-Rowno eine besondere Bedeutung beizulegen sei. Der General verneinte selbstverständlich die verfängliche Frage und erklärte, die Gegend sei gewählt, weil sie für die Begegnung beider Heere bequem und zur Ausführung verschiedener militärischer Versuche geeignet sei. Wer aber auf die Karte sieht, findet, daß die Manöver sich erstlich gegen Oesterreich richten, denn hart an der Grenze gegenüber Brody und Lemberg manövriren jetzt 150 000 Mann, sind also Truppen in einer Stärke zusammengezogen, die Kriegsarmeen gleichkommen.

Die „Nowoje Wremja" schreibt darüber: Die in ganz Europa noch nicht dagewesene Concentration einer so großen Masse Truppen auf kleinem Raum in Friedenszeit, wie die von 150 000 Soldaten aller Waffen auf einem Gebiet von 60 Werst in der Umgebung von Luzk, Dubno und Rowno — bildet ein großes Ereigniß in der militärischen Welt und in der Politik. Mag Europa sich erschrecken und schelten, aber wir Russen wissen bestimmt, daß Rußland den Krieg nicht will und daß die grandiosen Manöver an seiner Westgrenze keine Störung des Friedens zum Zweck haben. Der Zweck und die Veranlassung dieser Manöver sind ganz andere. Zuerst ist Rußland so groß und unermeßlich, daß seine Armee, auf den ungeheuren Boden des Staates verbreitet, ihren Zaren nur an einzelnen Sammelplätzen sehen kann, und die Ehre wird manchem Provinzial-Corps oft erst in 5 oder 10 Jahren zu Theil. Dieselbe Größe des russischen Landes und der russischen Armee dictirt auch den Gedanken solcher großartigen Manöver. Die beiden Eisenbahnen, die sich von Rowno und Zdolbukowo nach der Westgrenze ziehen, bilden beinahe ein Dreieck, welches auf der dritten Seite durch den Lauf des kleinen Flusses Styr mit seinem Nebenfluß Ikwa abgeschlossen wird. In diesem Dreieck steht unter Befehl des Generals Dragomirow die wolhynische Armee, die defensive Armee. Diesseits des Flusses Styr, d. h. von der Grenze her, bewegt sich die angreifende Armee unter General Gurko. Die Vertheidigung des Dreiecks concentrirt sich natürlich auf den Flußübergang bei Luzk und den Uebergang über die Ikwa bei Dubno (40 Werst von Luzk). Von hier dringen die Angreifer in das Dreieck, um sich des Eisenbahnstraßen-Knotens in Rowno zu bemächtigen, wo die Generalschlacht die Manöver beendigen wird. So werden beide Detachements, die sich bei ihrem ersten Zusammentreffen auf einen Raum von 40 Werst ausdehnen, von diesem Augenblick bis Rowno 60 Werst durchmessen, und da sie schon einen langen Marsch aus den militärischen Centren des Weichsel- und des südlichen Grenzgebietes gemacht haben, so ist es klar, daß die Manöver auch nützliche Belehrungen für das Train-, Proviant- und Sanitätswesen geben werden, diese Elemente des Krieges, welche im Rücken der Poesie desselben sich zu ihm verhalten, wie der Magen zum menschlichen Kopf. Der übliche Pessimismus gegen kriegerische Bewegungen ohne Kugeln ist schließlich bei diesem Manöver auch nicht anwendbar. Der Feldmarschall Großfürst Nicolai Nicolajewitsch der Aeltere, der an der Spitze der Schiedsrichter steht, wird beiden Theilen tägliche Aufgaben in lakonischer Form geben, um den Commandirenden volle Freiheit hinsichtlich der Wahl der Mittel zur Lösung dieser Aufgaben zu lassen, welche wiederum auf die Erfüllung des genauen Programms der Manöver gerichtet sind. Fünfunddreißig Generale — Schiedsrichter mit den Offizieren — Gehilfen des Generalstabes, werden über alle Punkte des Manöver-Rayons verstreut; sie werden unmittelbar von allen Aufgaben unterrichtet sein und an Ort und Stelle der Ausführung weiter folgen. Schließlich sind die Namen der Corpsführer, der Generale Dragomirow und Gurko, die beste Bürgschaft, daß es sich um ernste Wissenschaft, nicht um ein theures Spiel handelt.

Aus diesen Darlegungen des russischen Blattes ergiebt sich trotz aller abschwächenden Versicherungen evident, gegen wen sich die Manöver richten. Ganz richtig bemerkt der „Standard", daß 150 000 Mann russischer Truppen augenblicklich an der österreichischen Grenze manövriren, und daß dies nicht ohne Bedeutung sei, wäre unnöthig zu verbergen. Wenn diese Manöver die Kräfte der russischen Armee zeigen sollen, so verrathen sie auch die Absichten Rußlands. Trotz einer solchen imposanten Truppenentfaltung Rußlands wisse Oesterreich im Ernstfalle sich doch zu vertheidigen, da es neben seiner ebenso guten Armee mächtige und getreue Verbündete habe.

Deutschland.

Berlin, 11. Septbr. Aus Venedig wird gemeldet, daß **Kaiserin Friedrich**, die daselbst mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Victoria und Margaretha, am 4. d. eingetroffen ist, bis gegen den 30. September in der Lagunenstadt verbleiben dürfte.

* **[Wißmann.]** Die „Kreuzztg." bestätigt, daß Major v. Wißmann sich am 22. September dem Auswärtigen Amte wieder zur Verfügung zu stellen gedenkt. Allerdings seien nach seiner Ankunft hier verschiedene Erscheinungen zu Tage getreten, welche seine Rückkehr nach Ostafrika zweifelhaft machten, und es sei bekannt, daß vor zwei Monaten von ihm nahestehender Seite berichtet wurde, der Reichscommissar verzichte nicht nur auf die Rückkehr nach Ostafrika, sondern überhaupt auf seine Stellung im Dienste des Auswärtigen Amtes. Doch sei jetzt eine volle Beruhigung eingetreten und Major v. Wißmann trete in formeller Weise und zu dem genau bestimmten Zeitraume wieder in sein Verhältniß zum Auswärtigen Amte; auch sei nicht daran zu zweifeln, daß er sein früheres Amt in Ostafrika, vielleicht mit der Aenderung seines bisherigen Titels in den eines Gouverneurs, wieder antritt, wenn auch die bezüglichen Unterhandlungen mit der zuständigen Behörde noch nicht abgeschlossen seien. Sobald erst Herr v. Wißmann die Angelegenheiten persönlich betreiben könne, werde ein befriedigender Abschluß nicht lange auf sich warten lassen.

* **[An dem socialdemokratischen Parteitag zu Halle]** werden, dem „B. Volksbl." zufolge, auch mehrere Vertreter der österreichischen Socialdemokratie als Gäste theilnehmen.

Nach zehn Jahren.

(Nachdruck verboten.)

10) Von Helene Nyblom.

(Fortsetzung.)

Als ich mich am Abend zur bestimmten Stunde einfand, war sie noch nicht dort. Ein schrecklicher Gedanke überkam mich, ich fürchtete, daß sie überhaupt nicht kommen würde, daß alles, was am gestrigen Abend zwischen uns geschehen, nur ein flüchtiger Einfall gewesen, eine Laune, die in der Mittagssonne verdunstet. Ich hatte aber erst wenige Minuten gewartet, als ich sie in der Ferne erblickte. Sie lief sehr schnell, hatte dunkelrothe Wangen und fiel mir gleich um den Hals. „Wir haben nicht lange Zeit!" sagte sie. „Wir hatten bis jetzt Besuch und ich muß gleich wieder zurück."

Ich umarmte sie innig, sie aber riß sich los, trat einen Schritt zurück und sah mich an. „Ich muß dich einmal ordentlich anschauen!" sagte sie. „Du bist heute schöner als je zuvor. Weißt du wohl selber, wie schön du bist?"

Ich lächelte und sie fuhr fort: „Ja, lache nur! Ich mag dich am liebsten, wenn du lachst; dann siehst du aus wie eitel Sonnenschein! Und doch, wenn du ernst bist, gefällst du mir fast noch besser! Welch' hohe Stirn du hast! Wie viele Gedanken Platz in derselben finden! Nein, das mußt du nicht thun! Dein Haar darfst du nicht so aus der Stirn streichen. Dein schönes Haar soll frei und ungewunden fallen, wie es dir gewachsen!"

„Aber du, Eva?"

„Von mir mußt du nicht reden! Nur ansehen sollst du mich! Welch herrliche Augen du hast!"

Sie hatte den einen Arm um mich geschlungen und blickte zu mir auf. „Ich könnte immer und immer in deine Augen schauen bis in alle Ewigkeit", und dabei küßte sie mich.

„Wie kam es eigentlich, daß du mich liebtest. Ist es schon lange her?" fragte ich sie.

„Ich glaube, es wurde mir erst gestern recht klar, wie sehr ich dich von Anfang an geliebt", erwiderte sie. „Ich entsinne mich jedes Wortes, das du zu mir gesagt, seit wir einander kennen gelernt."

„Und du wirst meiner nicht gleich wieder überdrüssig werden?"

Als Antwort schlug sie mich leicht auf die Wange, dann küßte sie meine Hand. Noch einige Minuten, und sie mußte wieder von dannen.

Wir sahen einander stets nur flüchtig, es bot sich niemals eine Gelegenheit zum Alleinsein. Eva wollte nicht, daß ich schon jetzt mit ihrem Vater spräche. „Er wird schwerlich seine Einwilligung geben", sagte sie, „und wir können ja bis zu deiner Abreise warten. Während dieser kurzen Wochen, die uns noch vergönnt sind, wollen wir unser Glück ungetrübt genießen. Und wenn du erst fort bist, gewinnt er Zeit, sich zu bedenken, und ich, ihn zu unseren Gunsten zu stimmen, und wir können ja warten, oder glaubst du, daß du des Wartens müde werden wirst?"

Also setzten wir unser Zusammenleben mit den anderen fort, und es lag ein eigenartiger Reiz darin, so mit unserem süßen Geheimniß weiter zu leben. Wir konnten einander viel mit den gleichgiltigsten Worten sagen, und legten in die geringfügigsten Dinge eine Bedeutung, die nur wir allein verstanden. Warf sie mir nur einen freundlichen Blick, ein Lächeln zu, fühlte ich nur ihren leisen Handdruck, wenn ich ihr ins Boot half, flüsterte sie mir nur im Vorübergehen ein Liebeswort zu, so war ich im siebenten Himmel. Und dann vertraute sie mir ihre Gedanken mehr denn je durch die Musik. Wenn sie ans Klavier ging, sagte sie leise zu mir: „Jetzt spiele ich für dich!" Und während sie spielte, drückten ihre Augen dasselbe aus. Ich hörte aus den Tönen deutlich das Bekenntniß ihrer Liebe heraus, hörte, wie glücklich sie war. Wir waren fest überzeugt, daß niemand von den anderen eine Ahnung von unserem Verhältniß hatte, aber vielleicht irrten wir darin. Mir fiel es wenigstens auf, daß das alte Fräulein Busch oft dasaß und uns mit seligem Lächeln anschaute, als durchlebe sie noch einmal längst entschwundene, glückliche Tage.

Eines Tages, als Eva und ich allein auf der Veranda saßen, kam Karl durch den Garten auf uns zu. Er sah ungewöhnlich ernsthaft, fast feierlich aus, und nachdem er neben uns Platz genommen, begann er: „Ich wollte dich in einer wichtigen Sache um Rath fragen, Eva! Ja, Sie können es gerne hören, lieber Felix", fügte er zu mir gewandt hinzu. — „Du weißt, Eva, daß ich eine Anstellung erhalten, eine recht gute Anstellung, die ich bald antreten werde. Ich bin also in der Lage, mich zu verheirathen, allzu große Ansprüche darf ich natürlich nicht machen."

„Und?" fragte Eva und sah ihn ganz verwundert an.

„Ja, und deswegen beabsichtige ich, mich mit Anna zu verloben, ich denke, falls Anna mich haben will, warten wir nicht lange mit der Hochzeit. Nun ist es mir aber so eigenthümlich ums Herz, ich möchte gern wissen, wie du darüber denkst!"

„Wie ich darüber denke!" rief Eva aus. „Nichts auf der ganzen Welt könnte mich mehr erfreuen!"

„Also bist du mit mir zufrieden, Eva? Glaubst du wohl, daß ich ein guter Mann für sie sein werde?"

„Du!" sagte sie und ergriff seine beiden Hände. „Du bist ja der beste Mann auf der ganzen Welt!"

Er lächelte melancholisch und küßte ihre beiden Hände, erst die eine, dann die andere.

„Bist du recht von Herzen glücklich, Karl?" fragte sie.

„Ich glaube, daß ich es sein werde", erwiderte er.

Von dem Tage an hielt sich Karl hauptsächlich in dem Garten des Propstes auf; Marie blieb nun auch mehr zu Hause, und wenn Konrad kam und mich mit seinen traurigen Augen anblickte, ahnte ich, daß er wohl wisse, wie sich die Sachen verhielten.

Ich versuchte, mich für die Thätigkeit des Doctors zu interessiren, aber mein Interesse kam wohl reichlich spät, wenigstens nahm er dasselbe sehr spitz auf und sagte eines Tages zu mir: „Man sollte fast glauben, daß Sie daran denken, sich zu verheirathen, und aus diesem Grunde eine andere Carriere einschlagen wollen, welche es Ihnen ermöglicht, vor Ihrem fünfzigsten Lebensjahre eine Familie zu ernähren." Auch zog er sich mehr zurück. Aber es kamen neue Menschen, die unsere kleine Welt bevölkerten.

Im September veranstalteten einige reisende Künstler ein Concert in dem Städtchen. Zwischen ihnen befand sich ein Violinist, der aus der französischen Schweiz gebürtig und von ungewöhnlicher Begabung war. Es war ein wahrer Genuß, ihn spielen zu hören. Eva befand sich in einer förmlichen Ekstase; so etwas Schönes meinte sie noch nie gehört zu haben, und sie veranlaßte ihren Vater gleich am ersten Abend, den Künstler einzuladen. Da seine Gesellschaft sich gerade auflöste, überredete Eva ihn, noch einige Tage ihr Gast zu sein und mit ihr zu musiciren. Ich war zugegen, als sie zum ersten Male zusammen spielten. Er war ein großer, schlanker Mann mit

* [Miquels Reformpläne und die Freisinnigen.] Die freisinnige „Kieler Ztg.“ schreibt — und wir theilen diesen Standpunkt:

„Erst wenn die Grundzüge der Reformpläne bekannt sind, werden die Parteien Stellung zu nehmen haben. Erst dann wird auch die freisinnige Partei ihre Beschlüsse fassen, ohne daß sie sich von den heutigen Auslassungen einzelner Blätter im geringsten binden oder beeinflussen läßt. Die freisinnige Partei weiß die Schwierigkeit zu würdigen, in welcher sich die Regierung befindet, insbesondere die Schwierigkeit der Stellung des Finanzministers Miquel. Miquel gehört zu den vielseitigen Politikern, welche nahezu jedes Ressort ausgezeichnet zu leiten vermöchten. Er wäre als Minister des Innern nicht minder bedeutend wie als Finanzminister, als Minister der öffentlichen Arbeiten wäre er nicht minder am Platze wie als Justizminister. Sein umfassendes Wissen und Können giebt ihm naturgemäß im Amte einen über sein eigenes Ressort hinausreichenden Einfluß. Hätte sich Miquel nicht dieses Einflusses vergewissert, so wäre er nicht Minister geworden, denn er würde dann bei den ersten Schritten gescheitert sein. Miquel konnte das Amt nur annehmen, wenn er sich der kräftigen Unterstützung seitens des Kaisers vorher vergewissert hatte. Miquel ist, was man auch von ihm sage, ein ganz moderner Mensch, ein Kind unserer Zeit, ein Mann, der für alle Ideen der Gegenwart empfänglich ist und für alle Vorurtheile der Vergangenheit ein Lächeln hat. Wir zweifeln nicht, daß Miquel mit den besten Absichten sein Amt angetreten hat. Er wird zweifelsohne gewillt sein, sich auch den Beifall der freisinnigen Partei zu verdienen, wenn auch nicht auf Kosten seiner Ueberzeugung. Er ist das treibende, sozusagen revolutionäre Element im Staatsministerium. Wenn nun Miquel einen freieren, frischeren Zug in die Regierung bringen soll, so hat er nahezu eine Herkulesarbeit zu verrichten. Das weiß man auch in der freisinnigen Partei und man würdigt es, und daher ist man nichts weniger als bedacht, Miquel sein Amt noch ohne Noth zu erschweren. Entspricht seine Verwaltung im allgemeinen den Bedürfnissen der Zeit, wenn auch nicht gerade dem Inhalt des freisinnigen Parteiprogramms, so wird er bald erfahren, daß die entschiedenere Linke auch einem nationalliberalen Minister nichts weniger als Steine in den Weg zu werfen, sondern vielmehr ihm diesen Weg nach Möglichkeit zu ebnen bestrebt ist.“

* [Ein neuer Marxistencongreß.] In Lille wurde die Berufung eines internationalen Congresses sämmtlicher socialistischen Vereine marxistischer Richtung beschlossen. Dieser Congreß soll sich mit taktischen Fragen beschäftigen, und gleichzeitig werden die französischen Vereine auf demselben darüber berathen, in welcher Weise die Arbeiter-Klasse die Manifestation für den Achtstundentag am 1. Mai 1891 begehen solle.

* [Amtsenthebung.] Nach einer Bekanntmachung des königl. Schulvisitatoriums ist Hauptpastor Dieckmann in Wesselburen in Schleswig-Holstein seines Amtes als Lokalschulinspector enthoben und zu seinem Nachfolger Pastor Niepmann daselbst bestellt. — Der Hauptpastor Dieckmann ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge einer der Führer der kirchlich liberalen Richtung in Schleswig-Holstein. Hoffentlich erfährt man recht bald, aus welchem Grunde ihm die Schulinspection abgenommen worden. Der Nachfolger wird als Anhänger der **orthodoxen** Richtung bezeichnet.

* [Gegen den Wagenmangel auf den Eisenbahnen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat mit Rücksicht auf die in den Herbstmonaten zu erwartende Steigerung des Verkehrs und die an den Wagenpark herantretenden Anforderungen die Eisenbahndirectionen angewiesen, mit allen Mitteln darauf hinzuarbeiten, daß die zur Beschleunigung des Wagenumlaufs getroffenen Anordnungen strengstens durchgeführt werden, und namentlich darauf zu achten, daß fremde Wagen auf dem Rückwege innerhalb der regulativmäßigen Grenzen entsprechend ausgenutzt werden.

* [Das königliche Gut Paretz] an der Havel, südlich von Potsdam, ist bekanntlich aus der Hinterlassenschaft weiland der Kaiserin Augusta in den Besitz des Prinzen Heinrich übergegangen. Am 1. Juli ist der Besitzwechsel formell vollzogen worden. Die Herrschaft Paretz umfaßt der „Kreuzztg.“ zufolge im ganzen 16 000 Morgen fruchtbaren Bodens und zerfällt in drei Güter, welche einzeln verpachtet sind. Ein Anzeichen dafür, daß Prinz Heinrich jetzt schon nach Paretz kommen und das dortige Schloß auf einige Zeit beziehen würde, liegt nicht vor; doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Prinz später dort Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Zunächst ist eine Vermessung des ganzen Grund und Bodens vorgenommen worden, ebenso vom Schloßpark, der ersichtlich eine neue gärtnerische Gestaltung erhalten soll. Das alte einfache Schloß, welches noch zahlreiche Erinnerungen an die Mitglieder der königlichen Familie seit 100 Jahren enthält, wurde zuletzt 1886 vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm besucht. Sollte Prinz Heinrich beabsichtigen, vielleicht im nächsten Jahre auf einige Zeit dort Aufenthalt zu nehmen, so würden einige Umbauten unabweislich sein. Vor allem bezieht sich das auf die Kellerräumlichkeiten, in denen sich auch die Küche befindet. Sonst würde das Schloß in seinen Haupträumlichkeiten mit den zahlreichen Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III., an die Königin Luise, an Friedrich Wilhelm IV., an Kaiser Wilhelm I. u. s. f. allem Vermuthen nach ziemlich unberührt bleiben.

* [Der „höchst charakteristische Vorgang“ bei der Sedanfeier auf Helgoland], den die „Hamb. Nachr.“ kürzlich so anschaulich schilderten, erfährt in dem „Hamb. Corresp.“ eine wesentlich andere Beleuchtung. Diesem Blatte wird von „mehreren unbefangenen Theilnehmern des Festes“ geschrieben: „Wenn ein bei Tische sitzender einzelner Herr in seiner Rede auf den Fürsten Bismarck den Beifall dadurch zu forciren sucht, daß er den Kanzler nicht bloß als den „einsamen Riesen“, sondern als den „größten Mann, den die Geschichte in allen Jahrhunderten hervorgebracht“, „den größten, der je in der Zukunft erschaffen werden könne“ und schließlich gar als den „menschgewordenen Genius des deutschen Volkes (!)“ bezeichnet, so müssen dergleichen sich überstürzende Hyperbeln anstoßen. Wenn ferner durch drei auf einander folgende Bismarckreden der regelmäßige Verlauf des Mahles völlig unterbrochen wird, muß auch harmlose Fröhlichkeit in Ungeduld gegenüber den hartnäckigen Rednern umschlagen. Der Herr Einsender irrt durchaus, wenn er meint, daß irgend welche Scheu obgewaltet habe, durch eine Ovation für Bismarck „anzustoßen“; es ist auch nicht abzusehen, wiefern eine solche von besonderer Tapferkeit zeugen sollte. Wenn Widerspruch laut wurde, so galt er nicht der Sache; in der Verehrung für den Fürsten war alles einig. Wenn nun der Herr Einsender sich über die Unterlassung einer „Beschlußfassung“ über seinen Antrag beschwert, so zeigt das nur, daß er von Anfang an ein geselliges Mahl von Damen und Herren mit einer politischen Versammlung verwechselt hat. Jene Unterlassung aber ist von der Leitung des Festes, welche der citirte Artikel deshalb heftig tadelt, absichtlich erfolgt — in der richtigen Erkenntniß, daß man solche Anregungen, welche eine Störung des festlichen Einvernehmens befürchten lassen, am besten „unter den Tisch fallen“ läßt. Dies ist vollständig gelungen, und das Fest hat einen ungetrübten Verlauf genommen.“

⊙ [Die Armenpflege] ist eine Schrift des Professor Dr. Victor Böhmert betitelt, die soeben im Verlag von F. A. Perthes in Gotha erschien. Auf nur 100 Seiten werden da von einem anerkannten Fachmann aus der Praxis für die Praxis der Armenpflege Anleitung zur Mitbetheiligung gegeben, wird berichtet, was, wie, warum und mit welchem Erfolge oder Mißerfolge im Armenwesen gearbeitet wird, die städtischen und ländlichen Verhältnisse, ebenso die verschiedenen Unterstützungsarten berücksichtigend, die Betheiligung der Frauen, der Vereine und der Kirche. Den Schluß machen Armenpflegererfahrungen, Statistisches und Literarisches. Nur aus jenem XVIII. Kapitel, Armenpflegererfahrungen seien hier ein paar Notizen entlehnt. Grundregeln: Vorsicht im Spenden, Geduld in der Pflege, Strenge in der Ueberwachung. Ohne Untersuchung der Verhältnisse werde nie Geld an Unbekannte gegeben. Alle Angaben von Bettlern, namentlich auch schriftliche Bittgesuche sind mit Mißtrauen aufzunehmen. Bettelnde Kinder sollen womöglich zu ihren Lehrern oder den Eltern begleitet und diese zurechtgewiesen werden. Unterstützung arbeitsfähiger Personen ohne Prüfung ist stets bedenklich. Strenge ist auch am Platze, sobald bemittelte Kinder ihre Eltern darben lassen. „Sehr viele Menschen sind durch Theilnahme an der Armenpflege selbst gebessert und zufrieden geworden, oder haben sich treffliche Dienstboten, zuverlässige Arbeiter, verdiente Mitbürger und treue Vereinsgenossen erzogen .... Alle Armenpfleger und Helfer sind mitberufen, die Massen über die Grundsätze der Volkswirthschaft und die Ursachen der Noth aufzuklären und die Wahrheit verbreiten zu helfen, daß die sociale Lage der Menschheit nicht durch irgend ein Universalmittel oder eine politische Zwangsorganisation verbessert werden kann, sondern nur auf dem Boden der Freiheit, Selbstthätigkeit und Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen, durch Verbindung persönlicher Anstrengungen und gemeinnütziger Einrichtungen von Familie zu Familie, Gemeinde zu Gemeinde mit Weisheit, Geduld, Liebe und Entsagung.“

* [Zeitung auf Helgoland.] Helgoland wird demnächst seine eigene Zeitung erhalten. Der Buchdruckereibesitzer Rauschenplat in Cuxhaven, in dessen Officin seit 40 Jahren die „Helgoländer Fremdenliste“ verlegt wird, wandte sich, dem „Hann. Cour.“ zufolge, an den Chef der Civilverwaltung von Helgoland, Geheimrath Wermuth, mit dem Antrage, dort eine regelmäßige Zeitung unter dem Namen „Helgoländer Wochenblatt“ erscheinen lassen zu dürfen. Herr Wermuth ging mit Bereitwilligkeit auf diesen Antrag ein und das erste Blatt der Insel wird vom 1. Oktober ab herausgegeben.

* [Europäische Münzen in Afrika.] Die britische und nach ihr die deutsche ostafrikanische Gesellschaft haben neuerdings eigene Münzen in Silber und Kupfer prägen lassen, welche auf ihren bezüglichen Gebieten dort den Verkehr vermitteln sollen. Die Münzen schließen sich in ihrem Werthe und ihrer Bezeichnung an das von Indien eingeführte Rupiensystem an; sie bilden nur insofern etwas Neues, als sie das Bild des deutschen Kaisers und (auf den Kupfermünzen) den deutschen Reichsadler, wie die englischen das Abzeichen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft zeigen. Einen ganz anderen, weittragenderen Versuch macht jetzt Italien mit der Einführung eigener Münzen in Abessinien und der Colonie Erithrea, wie die anschließenden italienischen Besitzungen amtlich genannt werden. Die Ausgabe der neuen italienischen Colonialmünzen für das fragliche Gebiet hängt aufs engste zusammen mit den politischen Verträgen, die das Königreich mit Abessinien in den letzten zwei Jahren abgeschlossen hat. Italien ließ sich einen Theil des alten Abessiniens abtreten und stellte dieses christliche Reich Innerafrikas unter seinen Schutz. Auf der anderen Seite bot es dem Negus Negesti ganz neue finanzielle Vortheile, es garantirte dem Herrscher eine Anleihe von 6 Millionen unter eigenartigen früher bereits hier dargelegten Bedingungen. Hierin eingeschlossen ist die Prägung und Ausgabe von neuen Münzen. Dieselben sollen sich ebenfalls an ein altes in ganz Ostafrika verbreitetes Münzsystem anschließen, nämlich an den altbeliebten Maria-Theresien-Thaler. Einer Veröffentlichung der römischen Amtszeitung vom 5. September zufolge haben die neuen Afrikamünzen gesetzliche Giltigkeit, doch sollen sie ausschließlich in der Colonie Erithrea gesetzliche Umlaufszeit besitzen. Die Münzen bestehen in Thalerstücken von der Größe der Maria-Theresien-Thaler in Viertel-, Halben- und Zehner-Stücken von dieser Einheit. Die Münzen sind ihrem Gehalte nach mit dem italienischen Münzfuße in Einklang gebracht worden, indem die Silbermünzen dem Werthe von 5, 2, 1 und ½ Lire entsprechen; außerdem sind 10- und 5-Centimes-Stücke in Kupfer geprägt worden. Die Provinzial-Finanz-Direction in Neapel ist angewiesen worden, die erithreischen Münzen in Italien einzuwechseln. Die Gesammthöhe der auszuprägenden Colonialmünzen soll die Summe von 6 Millionen Lire nicht übersteigen.

Wenn diese Münzen sich in Abessinien einführen, so erreicht Italien dadurch mancherlei Vortheile. Zunächst wird der Negus durch finanzielle Abhängigkeit noch mehr an Italien gebunden, als durch politische Abmachung; dann tritt man durch das gleiche Münzsystem mit der eingeborenen Bevölkerung nach und nach in Verbindungen, welche fester halten und mehr Eindruck machen als andere mehr hervortretende Maßregeln. Dann aber bietet Afrika eine Absatzquelle für überflüssiges Silber. Es ist wahrscheinlich, daß andere europäische Staaten über kurz oder lang den Italienern auf diesem Wege folgen.

Bochum, 10. Septbr. Die Meldung verschiedener Blätter, daß in Bochum zur **Untersuchung der Steuereinschätzungen** ein Commissar eingetroffen sei, wird von anderer Seite nach Erkundigungen an „competenter Stelle“ für eine Erfindung erklärt. Daß die Regierung eine Untersuchung eingeleitet habe, wird man doch hoffentlich als zweifellos ansehen können.

München, 10. Sept. Nach der „Augsburger Abendzeitung“ gilt die **Verlobung des rumänischen Thronfolgers** mit einer baierischen Prinzessin als sicher.

Frankreich.

Paris, 10. Septbr. Der heutige Abschnitt der **Mermeix'schen Enthüllungen** im Pariser „Figaro“ behandelt die **Beziehungen Boulangers zu der Herzogin von Uzès** und zu dem Grafen von Paris und die Geldfrage. Die Herzogin von Uzès hat 3 Millionen hergegeben, der Graf von Paris keinen Pfennig. Durch Vermittelung der Herzogin sah Boulanger den Grafen einmal in London und versicherte ihn seiner unbedingten Ergebenheit.

* [Zum Bau der Saharabahn.] Der französische Ingenieur Georges Rolland weist in einem Pariser Blatt gewisse Behauptungen welche Gerhard Rohlfs bezüglich des Baues der Saharabahn aufgestellt hat, als unbegründet zurück. Er behauptet, man werde nicht, wie dieser Forscher angiebt, 20 000 Mann brauchen, um das Gebiet der Tuaregs zu durchqueren, sondern es werde genügen, wenn militärische Posten von 200 bis 300 Mann, staffelweise längs der Bahnlinie vorrückend, den Bau und die Arbeiter decken. General Philibert hat das Project bereits in den kleinsten Einzelheiten einem genauen Studium unterzogen und nimmt an, daß die feindlichen Völkerschaften wohl stellenweise Schäden anzurichten im Stande sein werden, nicht aber eine ganze solid gebaute Eisenbahnlinie zu zerstören; überdies würden im ersteren Falle die Reparaturen leicht herzustellen sein. Man darf nicht vergessen, daß die Amerikaner bei ihrer den Continent durchschneidenden Bahn ja auch die Feindseligkeiten der Indianerstämme zu fürchten hatten. Zudem wohnen auf der Seite von Quargla Völkerschaften, welche mit den Franzosen in Freundschaft leben, und man wird lediglich in Amgid auf die mit Frankreich noch nicht im Freundschaftsverhältniß stehenden Hoggars stoßen, welche aber bis dahin wahrscheinlich durch die mit den Franzosen alliirten Stämme für erstere gewonnen sein werden. Die Locomotiven und die artesischen Brunnen werden übrigens die Tuaregs am wirksamsten darüber aufklären, daß freundliche Beziehungen zu den Franzosen am besten ihren Interessen entsprechen.

Belgien.

Lüttich, 10. Septbr. [Internationaler Social-Congreß.] Im Laufe des Vormittags hielten zwei Sectionen Sitzungen. Die allgemeine Sitzung um 2 Uhr Nachmittags wurde mit Verlesung der in den Sectionen gefaßten Beschlüsse eröffnet. Der englische Pair Lord Ashburnham und der Bischof Vaughan de Salford sprachen mit großem Beifall über die weltliche Herrschaft des Papstes. Nach einer Rede des Bischofs Carrieres von Montpellier schloß Bischof Doutreloux von Lüttich mit einer Ansprache die Sitzung. — Bei der 8 Uhr Abends von der Union catholique abgehaltenen allgemeinen Arbeiterversammlung waren 3400 Arbeiter anwesend; Canonicus Winterer, Pater Pascal, Chefredacteur Demarteau von der „Gazette de Liége“ und andere hielten unter allgemeinem Beifall Reden. Sodann wurde der Congreß geschlossen. (W. T.)

Spanien.

* [Der englisch-spanische Zwischenfall von Gibraltar.] Der bereits telegraphisch gemeldete englisch-spanische Zwischenfall bei Gribraltar wird in diplomatischen Kreisen etwa folgendermaßen beurtheilt. Eine Erbitterung zwischen den Spaniern und Engländern war schon seit Monaten bemerkbar, und es haben letzthin auch mehrmals diplomatische Verhandlungen bezüglich Gibraltars zwischen Madrid und London stattgefunden. Auf spanischer Seite behauptete man, die Engländer hätten widerrechtlich ihre Schildwachhäuser auf der schmalen Landzunge, welche die englische Festung mit dem Festlande verbindet, vorgeschoben und sich dadurch einen Theil der neutralen Zone angeeignet. Diese Behauptung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, weil die Engländer eine Erweiterung ihres Hafens nach Norden planen und für die hierzu aufzuführenden Dämme eine entsprechende Ausdehnung ihres Territoriums sehr gut gebrauchen könnten. Die Spanier erklärten deshalb, daß die verschiedenen Excursionen der englischen Soldaten und Offiziere auf das neutrale Gebiet nur den Zweck hätten, um dabei stets die auf Rädern stehenden englischen Schildwachhäuser um einen oder mehrere Fuß breit vorzuschieben. Es kam dadurch öfters vor, daß Spanier die einzelnen englischen Soldaten insultirten und bisweilen auch thätlich angriffen. Die englische Regierung suchte diese Zwischenfälle in der Regel auf gütlichem Wege beizulegen, was indessen jetzt bei der Mißhandlung von Offizieren nicht ganz so leicht abgehen wird. Zur Ruhe kann jedoch diese Grenzfrage den Spaniern gegenüber nur dann gebracht werden, wenn England eine Garantie dafür bietet, daß es bei seinen geplanten Hafenerweiterungen in Gibraltar keinen Fuß Landes mehr in Besitz nimmt, als ihm vertragsmäßig von der Landzunge gehört.

Australien.

Melbourne, 10. Septbr. Der **Strike** ist theilweise **gescheitert**. Eine Anzahl Arbeiter aus Neu-Seeland hat die Arbeit in Brisbane, Queensland, wieder aufgenommen. Die Offiziere der Handelsmarine haben den Wunsch ausgedrückt, ihren Dienst wieder anzutreten. Morgen soll eine Versammlung der Strikenden in Sydney abgehalten werden, in welcher die Grundlage für Unterhandlungen mit den Arbeitgebern berathen werden soll. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. September. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In einem **Erlaß des Cultusministers** an die Provinzial-Schulcollegien wird auf den Nutzen einer maßvollen **Verwerthung des Zeichnens** für die meisten Unterrichtsgegenstände höherer Schulen hingewiesen und das Vertrauen ausgedrückt, daß dieselben auch diese Seite des Anschauungs-Unterrichts thunlichst fördern.

— Die **Ersatzwahl** für den verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Virnich (Bonn) im vierten Kölnischen Wahlkreise findet am 25. d. M. statt.

— Wie die „Allgemeine Fleischerzeitung“ erfährt, wurde die **Einfuhr ungarischer Schweine** von Steinbruch und Bielitz-Biala zum Abschlachten auf dem Berliner Centralschlachthof nicht sofort freigegeben; es sei zwar zweifellos, daß die Einfuhr bedingungsweise werde gestattet werden, eine ausdrückliche Genehmigung sei jedoch noch nicht ertheilt; es würden noch acht Tage hingehen, bis das Polizeipräsidium die beabsichtigte Maßregel mitgetheilt haben würde.

Berlin, 11. Septbr. Die „Börsen-Zeitung“ behauptet, wegen des bei Liegnitz aufgetretenen **Typhus** werde die **Kaiserparade** des fünften Corps statt bei Eichholz südlich von Liegnitz auf dem Gandauer Platze bei Breslau stattfinden. Die dadurch dem fünften Corps erwachsende Riesenarbeit müßte in zwei Tagen bewältigt sein.

Königsberg, 11. Sept. Die heutige 25. **Jubiläumsfeier der ostpreußischen Südbahn** feiern die Zeitungen mit Festartikeln, welche die Bedeutung der Südbahn für den Handel Königsbergs würdigen. Nachmittags fand ein Festdiner statt, zu welchem hundert Einladungen an die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und andere, auch russische Notabilitäten ergangen waren. Abends findet ein Fest der Arbeiter der Südbahn in der Flora auf den Hufen statt, morgen Beamtenfest im Schützenhause. Auch der Director Wendland begeht heute sein 25jähriges Jubiläum.

Breslau, 11. September. Das **Kaiserpaar** ist heute um 2 Uhr hier eingetroffen. Es wurde von der gesammten Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Ehrencompagnie stellte das Grenadier-Regiment Nr. 11. Das Kaiserpaar begrüßte Prinz Georg von Sachsen und der Corpscommandeur v. Lewinski. Nach dem Abschreiten der Ehrencompagnie fuhren die Majestäten nach dem Schloß, von Leibkürassieren escortirt, nachdem sie von dem Magistrat und Ehrenjungfrauen begrüßt worden waren. Eine Deputation der Hochschule, Vereine und Innungen bildeten Spalier. Ununterbrochen herrschte großer Jubel. Der Kaiser fuhr um 5 Uhr zur Kaserne der Leibkürassiere und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt.

Hamburg, 11. Septbr. **Major v. Wißmann** besuchte heute Mittags die Börse, woselbst von den Anwesenden ein dreifaches Hoch auf ihn ausgebracht wurde.

Kiel, 11. September. **Prinz Heinrich** ist zum Commandanten der ersten Matrosen-Division ernannt.

Kiel, 11. Septbr, Das **österreichische Geschwader** lief heute um 1 Uhr hier ein und salutirte die prinzliche Standarte auf dem Schlosse.

Westerland, 11. Sept. Das **Strandhotel** ist in vergangener Nacht vollständig **abgebrannt**. Das Feuer brach um 10 Uhr Abends aus und währte bis zum Morgen. Es ist jedoch niemand verunglückt.

Karlsruhe, 11. Septbr. Die **Orient-Expreßzüge** verkehren von morgen ab wieder fahrplanmäßig.

— Der gegenwärtig auf Schloß Mainau weilende **Kronprinz von Schweden** nimmt am 13. und 14. September an den **Manövern** der 29. Division theil.

Prag, 11. Septbr. In Folge des Regens **stürzten** in der **Ausstellung** drei Bogen der **Maschinenhalle ein**. Der Schaden wird auf 30 000 Gulden geschätzt.

Großwardein, 11. Sept. Den **Schlußmanövern** des sechsten und siebenten Corps zwischen dem 12. und 16. September liegt folgende Generalidee zu Grunde: Die Nordarmee (sechstes Corps) marschirt über Nycreznhaza und Ermihalnfalva gegen die Südarmee vor, welche sich bei Großwardein sammelt und aus Siebenbürgen das siebente Corps heranzieht. Im Hauptquartier befindet sich Feldmarschall Erzherzog Albrecht, General der Cavallerie Baron Piret, Generalstabschef Baron Beck und Generalartillerie-Inspector Erzherzog Wilhelm.

Paris, 11. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet: Sämmtliche **Mitglieder des höheren Kriegsraths** sind beauftragt, den **Manövern** der einzelnen

---

dichtem, hellbraunen Haar und Bart und großen, strahlenden schwarzen Augen. Vielleicht war er etwas zu groß, doch sah er gut aus, wenn er am Klavier saß, und seine Hände waren auffallend weiß und sehr schön geformt.

Eva ging ganz in ihrer Musik auf; als sie sich an das Instrument setzte, sah sie nicht wie sonst zu mir herüber. Sie spielten aber auch meisterhaft zusammen. Obwohl sie einander kaum kannten, war ihre Auffassung so übereinstimmend, so vollendet musikalisch, das man hätte glauben sollen, sie haben Jahre lang miteinander gespielt. Wie mit einer Hand griffen sie den ersten schweren Accord; in derselben Secunde setzten sie die Pausen ein. Das Ganze machte einen so abgerundeten, großartigen Eindruck, daß es klang, als hätten sie das Tonstück in demselben Augenblick erschaffen.

Als das erste Allegro beendet war, sah ich, wie verwundert der Franzose war, aber er war zu sehr mit der Musik beschäftigt, um etwas zu sagen. Er nickte ihr nur vergnügt zu und zeigte, ehe sie weiterspielten, mit dem Bogen auf ein paar Takte in dem zweiten Satze. Erst als das Stück zu Ende, machte er seinem Herzen Luft. Er küßte ihre Hand, und als sie ihm dankte, erwiderte er, daß er allein zu danken habe. Noch niemals sei ihm jemand begegnet, der den Componisten so übereinstimmend mit ihm auffaßte, wie sie. Er ergoß sich in einen wahren Wortschwall und fragte den Landrath, ob er wohl wisse, welche „eminente artiste“ seine Tochter sei.

Es blieb natürlich nicht bei dem einen Stück. Sie spielten den ganzen Vormittag und schienen alles um sich her zu vergessen. In den nächsten Tagen war ein Musiciren ohne Ende. Wann ich auch kommen mochte, stets saßen sie am Klavier. Er spielte ihr vor oder sie ihm. Es war ein ewiges Einstudiren von Fugen und Sonaten, eine ununterbrochene Unterhaltung von Dur und Moll, Dissonanzen, Tonarten u. s. w., so daß mir Aermstem ganz wirr dabei zu Muthe ward. Zum Ueberfluß redeten sie französisch mit einander, eine Sprache, in der Eva völlig zu Hause, die mir aber ziemlich ungeläufig war. Ich hatte stets große Freude an Musik gehabt, dies ward mir aber doch fast zu viel. In acht Tagen war mein Aufenthalt zu Ende, und ich hatte nicht viel Aussicht, Eva während dieser Zeit allein zu sehen. Unsere Rendezvous am Abend wurden kürzer und kürzer, oft fand sich Eva überhaupt nicht mehr ein. Der Franzose folgte ihr auf Schritt und Tritt, und sie schien das sehr gern zu sehen.

Es war im Grunde ein gutmüthiger, ungewöhnlich kindlicher, beinahe kindischer Mensch; sein größtes Vergnügen bestand darin, Aepfel und Birnen zu essen und in der Schaukel zu sitzen. Er machte Eva sehr stark die Cour und sagte ihr die gröbsten Schmeicheleien ins Gesicht. Ich bin fest überzeugt, von einem Landsmann würde sie es unverschämt gefunden haben; was aber er, der Ausländer, that, war nach Aussage des Landraths und der Damen alles so „naiv“, so „amüsant“, so „reizend“. Wenn ich Eva allein traf und mich über diese neue Intimität beklagte, erwiderte sie: „Gönnst du mir denn nicht, diese kurze Zeit Musik zu treiben? Du hast mich ja dein ganzes Leben lang, und dies währt ja nur acht kurze Tage“; und dann war sie wieder so herzlich, so bezaubernd wie früher. Aber immer kürzer wurde die Zeit, die sie für mich hatte, und ich konnte meinen Unmuth darüber nicht mehr verbergen.

(Forts. folgt.)

Truppentheile beizuwohnen, welche im Ernstfalle befehligen sollen. Die Generale Gaussier und Miribel folgen den Manövern des sechsten und siebenten Corps. Ersterer inspicirt die Maaslinien und die Thäler am Oberlaufe der Mosel, Miribel die verschiedenen Operationsgebiete in den Vogesen.

Bordeaux, 11. Septbr. Die **Handelskammer** beschloß, die Regierung zu ersuchen, die **Einführung amerikanischen gesalzenen Fleisches** schleunigst freizugeben.

Arras, 11. Septbr. Der **Strike der Gruben-Arbeiter** ist beigelegt.

Konstantinopel, 11. Septbr. Der **armenische Bischof** Tahjad Oscanium ist gestern von einem jungen Armenier überfallen und durch einen Messerstich am Arm verwundet worden. Der Bischof konnte entfliehen. Die Ursache des meuchlerischen Ueberfalles ist eine Zeugenaussage des Bischofs, wodurch Verurtheilungen von Armeniern wegen eines Kirchentumultes in Kumkapa erfolgten. Der Thäter ist bekannt, bisher aber nicht aufzufinden gewesen.

Mons, 11. Septbr. In der Kohlengrube Agrappe bei Frameries sind zwei Arbeiter durch **schlagende Wetter getödtet** worden. Alle Arbeiter wurden sofort aus den Gruben heraufgeholt.

Petersburg, 11. Septbr. Der **Kaiser** schenkte dem Fürsten **Dolgorukow** anläßlich dessen 25jährigen Jubiläums als Generalgouverneur von Moskau sein und **Kaiser Alexanders II. Porträt** in Brillanten.

— Anläßlich des **Namenstages des Kaisers** wurden heute zahlreiche Ordensverleihungen veröffentlicht. Der Militärbevollmächtigte in Paris Fredericks erhielt den Stanislaus-Orden erster Klasse.

Washington, 11. Septbr. Nach dem **Augustbericht des Ackerbaubureaus** sind die **Maissaaten** durch die Dürre sehr geschädigt. Der allgemeine Durchschnitt beträgt 70½, der niedrigste seit 1881. Der allgemeine Weizendurchschnitt ist seit Juli ebenfalls beträchtlich zurückgegangen; der Haferstand ist der niedrigste, je berechnet worden, und der Erntebetrag der kleinste seit 20 Jahren. Roggen- und Gerstebestand sind ebenfalls bedeutend niedriger.

Danzig, 12. September.

* [**Stolze'sche Stenographie.**] Der nordostdeutsche Gau- und Stolze'scher Stenographenverein läßt mit Beginn des Oktober wiederum wie in den verflossenen Jahren [illegible] unentgeltlichen Unterrichtscurse ihren Anfang nehmen. Der genannte, seit 1885 bestehende Bund erstrebt eine Vereinigung aller in den Provinzen Ost- und Westpreußen befindlichen Vereine und einzelnen Anhänger der Stolze'schen Kurzschrift, um ihnen Gelegenheit zu bieten, sich durch Correctur von Uebertragungen, durch Lesestoff, welche verschiedene stenographische Zeitschriften umfassen, durch Veranstaltung von Wettschreiben [illegible] zu bilden. Für alle Geschäftswege bleibt mit dem Sitze in Königsberg eine Nebenstelle der vom Verbande der Stolze'schen Stenographen-Vereine zu Berlin eingerichteten Stellenvermittelung.

? Aus Westpreußen, 10. September. Die neueste Statistik des preußischen Volksschulwesens hat für unsere Provinz 278 321 schulpflichtige Kinder ergeben. Von diesen waren 239 761 oder 86,15 Proc. in den öffentlichen Volksschulen eingeschult. Da im ganzen preußischen Staat 90,72 Proc. der schulpflichtigen Kinder die letzteren besuchten, wurden die Volksschulen in unserer Provinz nur schwach in Anspruch genommen. Dies erklärt sich namentlich aus dem Umstande, daß in Westpreußen 8,41 Proc., im ganzen Staate aber nur 3,19 Proc. Schüler vom Schulbesuche dispensirt waren. Dann werden in unserer Provinz auch die höheren Lehranstalten und Privatschulen etwas stärker besucht; in denselben befanden sich 18 415 Kinder oder 6,62 Proc., oder 1 Proc. mehr als im ganzen Staate. Wie nun die Bevölkerung in den einzelnen Landestheilen eine sehr ungleiche Dichtigkeit hat, so hat die Statistik auch ergeben, daß die schulpflichtige Jugend in manchen Gegenden einen sehr verschiedenen Procentsatz der Gesammtbevölkerung ausmacht. Im preußischen Staate kommen auf 1000 Bewohner 160 schulpflichtige Kinder, [illegible] 18,9 Proc. der Bevölkerung. Schon zwischen Stadt und Land besteht in dieser Beziehung ein sehr erheblicher Unterschied; denn während die Städte auf 1000 Einwohner nur 176 Schüler haben, kommen auf dem Lande auf 1000 Einwohner bereits 188 Volksschüler, während die Städte nur 142 Schüler der Volksschulen auf die gleiche Bevölkerungsziffer aufzuweisen. Es liegt auf der Hand, daß diese Differenz für die Unterhaltung der Schulen von hoher Bedeutung ist; denn je höher der Procentsatz der Schüler, desto größer ist die Schulunterhaltungslast. Da in unserer Provinz auf 1000 Bewohner 170 Schüler der Volksschulen entfallen, sind hier die Verhältnisse ungünstiger als die im Durchschnitt für den ganzen Staat ermittelten. Den höchsten Procentsatz hat die Provinz Westfalen aufzuweisen, in der 192 Volksschüler auf je 1000 Bewohner vorhanden sind. Diese ungleiche Dichtigkeit der schulpflichtigen Bevölkerung wiederholt sich in den einzelnen Gebieten und bedingt hier [illegible] die Leistungsfähigkeit der einzelnen Schulverbände. Von besonderem Interesse ist daher die Frage, wie sich in den verschiedenen Theilen unserer Provinz das Verhältniß der schulpflichtigen Jugend zur Gesammtbevölkerung stellt. Die statistischen Berechnungen in dieser Hinsicht ergeben zunächst, daß der Regierungsbezirk Marienwerder viel ungünstiger gestellt ist; denn in ihm sind durchschnittlich 175, im Bezirk Danzig dagegen nur 158 Volksschüler auf je 1000 Bewohner vorhanden. Zieht man die einzelnen Landrathskreise in Betracht, so ergiebt sich, daß in unserer Provinz nur die Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder den größeren Procentsatz schulpflichtiger Kinder gegen den Durchschnitt des Staates aufzuweisen haben. Am höchsten [illegible] Marienwerder, in den Kreisen Flatow und Schlochau beträgt er 21,1 bezw. 21,4 Proc. Eine derartig hohe Schulbesetzung haben im Osten unserer Monarchie nur 12 Kreise der Provinz Posen aufzuweisen, im Westen dann noch Kreise in Westfalen, der Rheinprovinz und Hessen-Nassau.

r. Marienburg, 11. September. Durch den seit den frühesten Morgenstunden unaufhörlich strömenden Regen ist der heutige **Luxuspferdemarkt** nicht unwesentlich gestört worden, [illegible] ein Theil des Publikums als auch einige Aussteller fern geblieben sind. Zwar sind sämmtliche [illegible] mit zum Theil ganz vorzüglichen Pferden besetzt, jedoch im Freien nur einzelne Thiere aufgestellt. Die Commission ist wohl gestern mit dem Ankauf der Gewinnpferde beschäftigt und hat das Viergespann [illegible] zum ersten Hauptgewinne Herr Pferdehändler J. Behrendt [illegible] Exemplare gestellt. [illegible] Pferdehändler Cohn-Elbing gekauft. Die zur Verloosung bestimmten Wagen sind aus der Fabrik von Spähnke-Graudenz. Die Concurrenz- und Fachausstellung der Wagenbauer und Sattler Westpreußens weist recht vorzügliches Material in geschmackvollster Arbeit auf und sind u. a. die Firmen Röll, Hoppe-Danzig, Finneisen-Elbing, Preuß, Gebr. Kulecki-Marienburg im Wagenbau vertreten, während Burgmann und Schmidt-Danzig schöne Collectionen von Sätteln, Reit- und Fahrutensilien ausgestellt haben. Leider sind in Folge der mangelhaften Bedachung der offenen Schuppen die ausgestellten Gegenstände mehr oder minder der Nässe ausgesetzt und die Klagen der Aussteller darüber wohl berechtigt. Morgen findet die Prämiirung der Pferde statt, wozu der Herr Regierungspräsident v. Horn erschienen ist.

Musikalisches.

* Eine **Canzonetta** für drei Männerstimmen (a capella) „Son troppo innocente nell'arte d'amar" von **Karl Maria v. Weber**, welche seither zu den verloren gegangenen Compositionen des Meisters gerechnet wurde, ist von Georg Bloch wiedergefunden worden. Fried. Wilh. Jähns führt diese Canzonetta sowohl in seinem berühmten Werke über Weber, als auch in den hinterlassenen Werken als abhanden genommen bezeichnet. Jähns schreibt in seinem Werke pag. 430 Nr. 35 wörtlich Folgendes: „Canzonetta: Son troppo innocente nell'arte d'amar", componirt 1811, 12. Juli zu Starenberg bei München. Das Tagebuch Webers sagt von obigem Tage: Früh eine Canz. a 3 comp.; Boisl, Danzi und ich mußten jeder eine machen. Danzi wurde um 2 Takte früher fertig als ich; ich componirte: Son troppo innocente nell'arte d'amar. Nach Max M. v. Webers Lebensbild Webers I. 274 wurde das Wettcomponiren durch Jenny von Wiebeking, Webers ausgezeichnete und geistreiche Schülerin, angeregt." — Die Canzonetta [illegible] ist im Verlage von Raabe u. Plothow in Berlin erschienen.

Literarisches.

⊙ **Universal-Lexikon der Kochkunst.** Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Naturgeschichte, Zubereitung, Gesundheitswerth und Verdaulichkeit. Ueber 10 000 Recepte enthaltend. Nebst Anhang: Die Tranchirkunst mit 19 Illustrationen, Universal-Küchenzettel für alle Tage des Jahres in zweifacher Auswahl und 27 Original-Menus in authentischen Nachbildungen. Vierte Auflage. Zwei Bände. (Verlag von J. J. Weber in Leipzig.) Dieses Werk ist wohl das umfangreichste [illegible] das die deutsche Literatur besitzt. Nicht weniger als 10 000 Recepte enthalten die zwei stattlichen Bände, [illegible] für alle Geschmacksarten, für alle Jahreszeiten. Wir finden in diesem Universalkochbuch sämmtliche Küchen Europas in ihren Specialitäten vertreten. Der schöne Druck, die hübschen Vignetten zu Anfang und Ende jedes Buchstabens, die kleinen historischen oder kulinarischen Essays, die das Werk enthält, machen es zu einem ebenso eleganten wie nützlichen Geschenk [illegible]. Es dürfte für die Salondame wie für Köche und Köchinnen gleich werthvoll sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Sept. [**Der Somali-Häuptling**], welcher als Führer eines Trupps seiner Stammesgenossen dem Dr. Karl Peters auf seinem Zuge nach Uganda so werthvolle Dienste geleistet hat, ist der Aufforderung von Freunden der Emin Pascha-Expedition folgend, Dienstag Abend in Berlin eingetroffen und hat bereits gestern einige Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Nach orientalischer Sitte beobachtet er scharf, ohne laut zu bewundern, [illegible]

⊙ [**Verunglückte Touristen.**] Wie aus Salzburg, 8. d., gemeldet wird, hat sich auf den [illegible] Alpen ein neuer Unglücksfall zugetragen. [illegible]

⊙ [**Die Rache der Referendare.**] [illegible] Vorgesehen, genehmigt, unterschrieben."

⊙ [**Wieder ein Luftschiffer verunglückt.**] **Palermo**, 6. Sept. Der französische Luftschiffer Blondeau ist in [illegible] verunglückt. Bei einem Aufstieg wurde sein Ballon von einem Windstoß erfaßt und das Schiffchen umgeworfen; Blondeau [illegible]

* [**Distanzritt auf dem Zweirade.**] Herr Otto Röder aus Dresden, über dessen große Zweiradfahrt wir neulich berichteten, ist am Sonnabend glücklich in München angekommen. Von Brüssel aus ging die Fahrt nach Lüttich und Verviers (Belgien), sodann über die deutsche Grenze nach Aachen, Köln, Coblenz, Bingen, Mainz, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart, Ulm, Augsburg, München. Das nächste Reiseziel ist Wien.

* [**Die Bayreuther Festspiele.**] Frau Cosima Wagner, die Herren Commerzienrath Groß, Generaldirector Levi, Hofkapellmeister Mottl und Regisseur Fuchs hielten laut der „Frkf. Ztg." dieser Tage zu München Berathungen über die nächstjährigen Bayreuther Bühnenfestspiele. Es wurde beschlossen, außer „Parsifal" und „Tannhäuser" auch „Tristan und Isolde" aufzuführen. Einladungen an die Künstler, deren Mitwirkung man wünscht, sind bereits hinausgegangen.

* [**Opfer der Spielhölle von Monaco.**] Am Sonnabend vor acht Tagen stieg im „Hotel des Anglais" zu Monaco ein Engländer ab, der sogleich bei seinem Eintreffen sich erkundigte, ob eine Dame, die er beschrieb und deren Namen er nannte, nicht gleichfalls im Hotel Wohnung genommen hätte. Dies wurde verneint, worauf der Engländer sich sein Zimmer anweisen ließ. Am Montag begann er zu spielen und erregte durch die Höhe seiner Einsätze Sensation, da er häufig bis zu 100 000 Frcs. pointirte. Er soll denn auch einige Male nahe daran gewesen sein, die Bank zu sprengen. Nachweisbar ist es jedenfalls, daß er am Mittwoch Vormittag 1½ Millionen Frcs. gewonnen hatte. Von da ab verließ ihn jedoch das Glück. Er verlor Zug für Zug, ohne sich jedoch dadurch in der Waghalsigkeit seiner Einsätze beirren zu lassen. Am letzten Sonnabend erschien der Engländer nicht mehr an der Spielbank; sein Schicksal hatte sich inzwischen erfüllt. In der Frühe des genannten Tages hatten in einer Vertiefung einige Eisenbahnarbeiter die Leiche eines Mannes entdeckt, dessen Tod nach dem Befund durch Selbstmord herbeigeführt sein mußte. Die Vertiefung lag am Fuße eines 45 Meter hohen Felsens, von dem der Mann herabgesprungen war. Der Tod mußte augenblicklich eingetreten sein. Man fand bei dem Todten ein Portemonnaie mit 50 Francs Inhalt und eine Uhr, welche auf 2 Uhr 15 Minuten zeigte. Außerdem fand sich bei ihm ein kleiner Revolver vor und eine Nummer des „Standard". Der gräßlich verstümmelte Todte war der Engländer. Jetzt kommt das Räthselhafte des Dramas an jenem Hügel. In der 11. Abendstunde des Freitag hatten mehrere junge Leute, die zum Angeln nach Turbia hinausgefahren waren, am Strande eine elegant gekleidete junge Dame bemerkt, deren Benehmen ihnen so auffällig erschien, daß sie sie im Auge behielten. Plötzlich sahen sie, wie die Dame mit weitem Ansatz in das Meer sprang. Die jungen Leute stürzten sich sofort ihr nach, und es gelang ihnen, die Unglückliche zu retten. Nachdem man sie nach Turbia gebracht und sie sich ein wenig erholt hatte, fragte man sie über die Beweggründe ihres verzweifelten Schrittes. Nachdem sie anfangs jede Auskunft darüber verweigert, erklärte die Dame, daß das Unglück, welches sie im Spiel und in der Liebe gehabt, zu dem Entschlusse sie getrieben hätte, ihrem Leben ein Ende zu machen. Aus ihren weiteren Geständnissen ging dann hervor, daß sie jene Dame war, nach welcher der Engländer gleich bei seinem Eintreffen in Monte Carlo sich erkundigt hatte. Unter den mannigfachen Vermuthungen, durch welche man in Monte Carlo für dieses geheimnißvolle Vorkommniß nach einer Erklärung sucht, erscheint diejenige die richtigste, nach der es zwischen diesem Paare zu einem Bruch gekommen wäre, und beide sich, um den seelischen Schmerz zu übertäuben, dem Dämon des Spieles hingegeben hätten bis zu ihrem vollständigen Ruin.

* [**Vom Vesuv.**] Ueber den bereits erwähnten Ausbruch des Vesuv berichtet die „Wes.-Ztg." folgendes Nähere: Auf der Seite des Torre del Greco und Pompejis hat sich ein neuer Krater in den letzten Tagen geöffnet, der seinen Strom in das darunter liegende Thal ununterbrochen voll glühender Lava hinabsendet. Die Hauptmündung des Kraters zeigt eine Oeffnung von 50 qm und ist von drei anderen kleineren Oeffnungen umgeben. Zu Torre del Greco, zu San Guiseppe di Ottaiano, zu Somma und im Thale vom Pompeji vernimmt man fortwährend ein donnerähnliches Geräusch, das durch den Ausbruch des schrecklichen Vulkans verursacht wird. Im Thale vom Pompeji ist dabei die merkwürdige Erscheinung beobachtet worden, daß infolge der Eruption die Metalle und besonders das Silber Oxyd ansetzen. Der Mündung des Kraters kann man sich nicht nähern, auch nicht zu normalen Zeiten, da der Schlund umgeben ist von gewaltigen, schroff abfallenden Felsstücken. Jene, welche sich nach den bedrohten Ortschaften begeben haben, um die Eruption zu beobachten, erzählen, daß der Erdboden unter ihren Füßen zitterte. Man könne daraus die gewaltige Explosionskraft dieser vulkanischen Massen entnehmen und man fürchtet, daß das Bisherige nur ein Vorspiel von noch größeren kommenden Schrecknissen sein wird. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß es leicht sein dürfte, dem Feuerstrom eine andere Richtung zu geben, um ihn von dem bedrohten Thal vom Pompeji abzulenken. Es wäre hierzu nur nöthig, ein schmales Bett zu graben, um die Lava nach dem Thal von Terzigni und Ottaiano hinabzulenken.

* [**Chinesische Haare.**] Der englische Consul in Canton stellt in seinem Bericht fest, daß im letzten Jahre 80 000 Pfund Haare für die Totalsumme von 319 Lstr. (8000 Franken) von Canton ausgeführt worden sind, und kann sich dabei der Bemerkung nicht erwehren, wie befremdend ihm diese ungeheure Masse und der Umstand erscheine, daß elegante Damen in Europa sich nicht scheuten, diese Haare zu benutzen.

* [**In der Mädchenschule von Meudon**] bei Paris hatte ein Lehrer dieses Jahr als **Preisaufgabe** gestellt: „Wie macht man ein Roastbeef? Und wie ein Hammel-Ragout?" Ein französisches Blatt begrüßt diesen vereinzelten Versuch, die Mädchenerziehung mehr aufs Praktische zu lenken, mit Freunden und tritt dafür ein, dem Wirthschafts- und Handfertigkeitsunterricht in der Schule eine größere Bedeutung einzuräumen. Das Blatt verdammt dann die jetzt herrschende „Brevetomanie", die Jagd nach dem Lehrerinnenzeugniß, infolge deren Frankreich 50 000 stellenlose Lehrerinnen besitzt. Die Kenntnisse, die nöthig seien, um Unterricht zu ertheilen, seien zum großen Theil für eine Hausfrau überflüssig; viel wichtiger sei für sie einige Kenntniß der weiblichen Handarbeiten, der Küche und des Hauswesens.

Freiburg i. Br., 8. Septbr. [**Brudermord.**] Die Wittwe B. in Opfingen hatte ihr kleines Gütchen dem jüngsten Sohne zugedacht, womit der ältere nicht einverstanden war. Die beiden Brüder geriethen darüber in Streit. Als der jüngere zu Bett gegangen, ergriff der ältere ein Jagdmesser und schnitt dem Schlafenden den Leib auf. Der Tod erlöste den Unglücklichen alsbald von seinen Leiden. Als ob nichts geschehen, ging der Mörder anderen Tags an die Arbeit. Bei seiner Verhaftung äußerte der Mörder angesichts der Leiche und der jammernden Mutter: „Der hat's verdient."
(Berl. Tagebl.)

München, 9. September. Wie die „Neuest. Nachr." hören, ist Geheimrath **v. Nußbaum** an einer sehr schmerzhaften Venenentzündung an beiden Beinen, begleitet von starken Fiebererscheinungen, **erkrankt.**

Calcutta, 7. Septbr. [**Neuentdeckte Goldfelder.**] Während der letzten Wochen hat die wildeste Aufregung in Calcutta wegen der Goldfelder von Chota Nagpore geherrscht. Sieben bis acht Bergwerksgesellschaften wurden gegründet und die Actien derselben stiegen sofort riesig. Jetzt legt sich die Aufregung allmählich, und das Publikum beginnt einzusehen, daß, obwohl Gold unzweifelhaft in Chota Nagpore vorhanden ist, die Frage doch zur Zeit noch unbeantwortet ist, ob sich die Ausbeute auch lohnt.

Standesamt vom 11. Septbr.

Geburten: Arbeiter Gustav Schwarz, T. — Arb. Johann Klein, T. — Schriftsetzer Johannes Löpke, S. — Zimmergeselle Cornelius Hoog, S. — Tischlergeselle Wilhelm Zuhlke, T. — Malergehilfe Richard Posselt, S. — Arbeiter Andreas Ruhnau, T. — Schmiedeges. Ludwig Behrend, S. — Müllergeselle Wilhelm Hannmann, S. — Schlossergeselle Franz Wegner, S. — Schiffszimmergeselle Heinrich Lahde, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter August Julius Zinnert und Wittwe Ludowika Luise Dorothea Gohr, geb. Dannehl. — Arbeiter Bernhard Otto Albert Weichbrodt und Florentine Gorski. — Schmiedegeselle Anton Bartkowski und Amalie Emilie Senkbeil (Senkpiel). — Arbeiter Karl Friedrich Lehmann und Helene Josefine Zielinski. — Polizei-Vollziehungs-Beamter Johann Friedrich Christian Schütz und Maria Theresia Stelter, geb. Brokowski. — Arbeiter Julius Albert Wallinski und Dorothea Justine Reimer. — Arbeiter Karl Heinrich Knorrbein und Luise Christine Drews. — Schmiedeges. Heinrich Pötsch und Renate Therese Butowski. — Arbeiter Johann Rudolf Tucholski und Laura Maria Antonie Gronau.

Heirathen: Schuhmachergeselle Hermann Friedrich Hardt und Ww. Charlotte Habedank, geb. Narmantate. — Eisenbahn-Stations-Assistent Otto Ludwig Christian Schulz und Ww. Bertha Luise Amalie Kowalski, geb. Rebenstock. — Handelsgärtner Emerich Krendelsberger und Beatoix Katharine Kas.

Todesfälle: Frau Mathilde Stempel, geb. Westphal, 31 J. — Arb. Theodor Adolf Dehring, 56 J. — T. d. Arb. Albert Ruszkowski, 9 W. — S. d. Arb. Julius Galitzki, 13 Tage. — Telegraphen-Director a. D. Heinrich Johann Franz Guckau, 74 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. September.

		Crs.v.10.			Crs.v.10.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	81,40	81,30
Sept.-Okt.	188,20	187,50	4% russ. A. 80	97,60	97,60
April-Mai	190,70	190,00	Lombarden	68,20	68,50
Roggen			Franzosen . .	114,40	113,20
Sept.-Okt.	171,70	171,00	Cred.-Actien	175,70	174,70
April-Mai	161,20	160,70	Disc.-Com. .	229,00	229,50
Petroleum			Deutsche Bk.	169,00	169,80
per 200 ℔			Laurahütte .	155,90	156,10
loco	23,40	23,40	Oestr. Noten	180.80	181,25
Rüböl			Russ. Noten	258.90	256,00
Sept.-Okt.	64,90	64,50	Warsch. kurz	258.00	255,25
April-Mai	59,00	58,30	London kurz	20,365	20,375
Spiritus			London lang	20,215	20,225
Septbr.	41,90	41,90	Russische 5%		
Sept.-Okt.	41,60	41,50	SW.-B. g. A.	88,00	87,30
4% Reichs-A.	106,90	106,70	Danz. Priv.-		
3½% do.	99,90	99,90	Bank	—	—
4% Consols	106,70	106,70	D. Oelmühle	140,00	141,00
3½ do.	99,90	99,90	do. Prior.	130,50	130,50
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	113,70	113,70
Pfandbr. .	98,10	98,30	do. S.-A.	70,70	71,00
do. neue . .	98,10	98,30	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,00	58,00	Stamm.-A.	103,40	103,10
4% rm. G.-R.	89,10	89,50	Danz. S.-A.	101,10	101,10
5% Anat. Ob.	90,30	90,30	Trk. 5% A.-A	91,20	91,20
Ung. 4% Gdr.	91,20	91,10			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 11. Sept. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 280, Franzosen 228⅛, Lombarden 135⅝, ungar. 4% Goldrente 91,30, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Paris, 11. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,45, 3% Rente 95,60, ungar. 4% Goldrente 91⅝, Franzosen 578,75, Lombarden 346,25, Türken 19,60, Aegypter 493,43. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 35,50, weißer Zucker per September 39,37½, per Oktober 36,50, per Okt.-Januar 36,37½, per Januar-April 37,12½. Tendenz: ruhig.

London, 11. Sept. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95¾, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99¼, Türken 19 5/16, ungar. 4% Goldrente 90⅝, Aegypter 97½, Platzdiscont 3⅜ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 13⅞. Tendenz: fest.

Liverpool, 10. Septbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per Sept. 5 49/64 Verkäuferpreis, per Septbr.-Oktbr. 5 11/16 Käuferpreis, per Novbr.-Dez. 5⅝ do., per Dezbr.-Januar 5 39/64 do., per Januar-Febr. 5 39/64 do., per Februar-März 5⅝ do., per März-April 5 41/64 do., per April-Mai 5 43/64 do., per Mai-Juni 5 45/64 d. do.

Newyork, 10. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81¾, Cable-Transfers 4,86, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 124¾, Canadian-Pacific-Actien 82⅛, Central-Pacific-Actien 32, Chicago- u. North-Western-Act. 108¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 70⅛, Illinois-Central-Act. 109¼, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 106⅞, Louisville- und Nashville-Actien 87⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 25⅜, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 103, New. Central- u. Hudson-River-Actien 105½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 81⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien —, Philadelphia- und Reading-Actien 42, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 58, Union-Pacific-Actien 60⅛, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 25, Silber-Bullion 116⅞—117.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 11. Septbr. Mittags. Tendenz: ruhig. Septbr. 13,80 M Käufer, Oktbr. 13,20 M do., Novbr. 13,12½ M do., Dezember 13,17½ M do., Januar-März 13,30 M do.

Abends. Tendenz: ruhig. Ausgeblieben.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. September. Wind: NW.

Angekommen: Sverige (SD.), Svensson, Middlesbro, Schlacke. — Anna (SD.), Paulsen, Aarhus, leer. — Vaagen (SD.), Randow, Stettin, leer.

Gesegelt: Rudolf (SD.), Totte, Stettin, Holz.

Fremde.

Hotel Deutsches Haus. Frau Gutsbesitzer Vogt. Berwald a. Posen, Eisenbahnbeamter. Heise a. Stettin, Versicherungsbeamter. Fräulein Lubdowski a. Praust. Riebe a. Celbau, Administrator. Engel a. Berlin, Referendar. Erdmann a. Zablau, Gutsbesitzer. Casper a. Lauenburg, Fabrikbesitzer. Post a. Graudenz, Hartmann und Clarier a. Berlin, Schutz n. Gemahlin a. Königsberg, Wolff, Gerlach, Nordwegg a. Berlin, Braun aus Königsberg, Bluhm, Fürst, Hamann a. Berlin, Bäcker a. Marienwerder, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Manthey a. Darzlub, königl. Oberförster. Lippert, Krüger, Schumm, Goldstücker a. Berlin, Thalheim a. Düsseldorf, Ollendorf a. Breslau, Märländer a. Leipzig, Dechant a. Gößnitz, Kirberger a. Lüneburg, Schneider a. Maad, Wendrich a. Liegnitz, Simonsen a. Rathenow, Schnorrenberg a. Köln, Bartenwerfer aus Hamburg, Weber a. Chemnitz, Kraft a. Eßlingen, Bürgel a. Wüstegirsdorf, Kaufleute.

Hotel du Nord. Eggert a. Jaluit, Commissariat-Secretär. Zweig a. Elbing, Jahns a. Hamburg, Bloch a. Mülhausen, Lewy a. Chemnitz, Gerling, Baden aus Stettin, Diercks, Warnske, Kurzkowski, Lippmann, Steiner, Kuntz, Fritsche, Ostwald, Peters a. Berlin, Bronstein a. Kowno, Nicolai a. Leipzig, Albrecht aus Plauen, Kathe a. Halle, Collmann a. Hanau, Kaufleute. Jahnsen a. Duisburg, Fabrikant. Wieniarz a. Tarnopol, Bank-Director. Professor Dr. Schreiber nebst Familie a. Königsberg. Marschall v. Bieberstein a. Liegnitz. Splugle nebst Gemahlin a. Friedrichsort, Director d. Forstschule. Albrecht nebst Gemahlin a. München, Maler. v. Gregurich a. Wien, Sängerin. Arndt a. Berlin, Schauspieler. Beck a. Berlin, Decorateur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer v. Kries-Smarzewo ist aus dem Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft „Zuckerfabrik Schwetz“ ausgeschieden; an seine Stelle ist der Gutsbesitzer Th. v. Rozycki in Schwetz in der Generalversammlung vom 29. August 1890 gewählt worden.

Schwetz, 8. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Submission.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis ult. September 1891 soll die Lieferung von

500 hl Kartoffeln und
600 kg Sauerkohl (hiesiger)

für die Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt in Tempelburg in Submission vergeben werden.

Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Kartoffeln bezw. Sauerkohl“ sind bis zu dem am **Sonnabend, den 20. September cr., Vormittags 10 Uhr,** in meinem Geschäftszimmer anberaumten Termin versiegelt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen täglich von 10—1 Uhr hier aus. In den Offerten muß der Preis pro hl bezw. kg. sowie der Vermerk enthalten sein, daß Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. (2392

Tempelburg, d. 8. Sept. 1890.

Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt.
Der Director.
Krause.

Verding.

Die Lieferung von Hintermauerungs- und Verblendsteinen für die **Erweiterung der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg i. Pomm.,** und zwar:

Loos I 2600 Mille Hintermauerungssteine,
Loos II 534 Mille gelbliche Verblendsteine untergeordneter Qualität,
Loos III 320 Mille rothe Verblendsteine besserer Qualität,

soll auf dem Wege des öffentlichen Verdings vergeben werden. Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ durch den unterzeichneten Bauleitenden bezogen werden.

Die Angebote nebst Proben sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 24. September d. Js.,
Vormittags 10½ Uhr

im Baubureau in Lauenburg i. Pomm. portofrei einzuliefern, woselbst in Gegenwart der erschienenen Bewerber die Eröffnung stattfindet.

Der Landesdirector
der Provinz Pommern.
J. A. (2525
M. Hohenberg,
Kgl. Regierungs-Baumeister.

Ostpreußische Südbahn.

Es soll das vom Oktober 1890 bis dahin 1891 für unsere Verwaltung erforderliche Quantum folgender Materialien im Submissionswege beschafft werden:

1. 20 000 kg raffinirtes Rüböl,
2. 20 000 - Petroleum,
3. 1 200 - grüne Seife,
4. 400 - harte Talgseife.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Central-Bureau Schleusenstraße Nr. 4, zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 0,50 ℳ Copialien von dort bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zu dem am

22. September cr.,
Vorm. 12 Uhr,

in unserem Bureau anstehenden Termin hierher einzureichen.

Königsberg i. Pr., im September 1890. (2255

Die Direction.

Auction

im Geschäftslokal
Schmiedegasse Nr. 9

Sonnabend, den 13. September cr., Mittags 12 Uhr, werde ich aus verschiedenen Zwangsvollstreckungen:

1 Sopha und 2 Fauteuils mit rothbraun. Plüschbezuge, 1 Sopha mit br. Bezuge, 1 mah. 2thür. Kleiderspind, 1 Wiener Schaukelstuhl, 1 geschnitzten Notenständer mit Stickerei, 7 Bilderrahmen, 1 Rauchspind, 1 Rauchservice, 1 Säule mit Vase, 1 gr. Petroleumlampe, 1 Nähmaschine, 1 Repositorium, 1 langen Tisch, 1 Waagschale, 1 Glastrichter, 1 Faß mit einem Rest Spirituosen, ca. 120 Flaschen mit Essenzen und ätherischen Oelen, 2 goldene Herren-Remontoiruhren, 3 goldene Damen-Remontoiruhren, 2 Regulateure, 2 Schottenuhren, 2 Schiffsuhren, 2 Blechuhren, 4 Wanduhren, 1 Kastenuhr, 35 Wanduhrwerke, 7 Zifferblätter mit Glasmalerei, ca. 50 eiserne Gewichte, 4 Seidel von Steingut mit Musikwerk und

1 Velociped (Zweirad)

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher, (2551
Danzig, Schmiedegasse 9.

Auction.

Montag, 15. September, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Niederlage des Königl. Seepackhofes, für Rechnung wen es angeht, havarirte

33 Kisten Cassia lignea

transit ex Dpfr. Inden öffentlich meistbietend verkauft werden.

Richd. Pohl, vereid. Makler.

Die am 1. Oktober 1890 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. September a. cr. ab in Berlin an unserer Casse, Charlottenstr. 42, und auswärts bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst. (2499

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Oktober 1890 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. September cr. ab in Berlin an unserer Casse und auswärts bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst. (2496

Deutsche Grundschuld-Bank.

Auction

auf dem Heumarkt vor dem „Hotel zum Stern“.

Sonnabend, den 13. Septbr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte:

1 fast neuen Spazierwagen, 2 Kummetgeschirre und zwei Reifedecken:

alsdann um 10½ Uhr im Saale des Restaurants „Tivoli“ ebendaselbst

folgendes dortselbst untergebrachtes, noch sehr gut erhaltenes nußb. Mobiliar als:

1 rothbr. Plüschgarnitur (ein Sopha, 2 Fauteuils), ein Cylinderbureau, 1 Vertikow, 1 Sophatisch, 1 Pfeilerspiegel mit Consolentisch, 8 Stühle, ein Spieltisch, 1 Nähtisch;

ferner 1 mah. Kleiderspind, 1 mah. Kommodenspind, 2 ficht. Bettgestelle, 1 Kommode und 1 gold. Remontoiruhr mit goldener Kette ꝛc.

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2455

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133¹.

Auction

auf dem Heumarkt, vor dem Hotel zum Stern.

Sonnabend, den 13. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Danziger Cellulose-Fabrik

1 gelbe Stute

mit weißer Mähne, stark gebaut, gefahren und geritten, 1 Spazierwagen (Halbverdeck) mit 1 Reserveachse und 3 Reserverädern, 2 gr. und 1 kl. Kastenwagen, 3 Kummetgeschirre, 4 Arbeitsgeschirre, 4 Halskoppeln, 2 Bruststücke, 4 Leinen, 2 Wagenheber, 1 Geschirrbock, 3 Halfter, 2 Deichselketten, 2 Deichselhalter von Leder, 1 Futterkasten, 3 Glocken, 1 Pelzdecke, 1 Kutscherpelz, 2 Kutscherröcke, 2 Kutschermützen und 1 ficht. Kleiderschrank

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Friedens-Gesellschaft für Westpreußen.

Zu der Generalversammlung am **Sonnabend, den 20. September 1890:** „Ertheilung der Decharge, Bestimmung über die im laufenden Jahre zu bewilligenden Unterstützungen“ im Realgymnasium zu St. Johann, Fleischergasse, Nachmittags 4 Uhr, ladet die Mitglieder der Gesellschaft ein

Der engere Ausschuß.

Wir geben hiermit bekannt, daß in unseren Geschäften

keine Weihnachtsgeschenke

fernerhin verabfolgt werden.

Neufahrwasser, im September 1890.

Ed. Duwensee. Carl Kleist. Joh. Krupka. E. Lipowski Nachfl. Sobbick. E. Hoppe Wwe. C. Fierke. Georg Biber. (2546

Postfach-Schule.

Danzig-Frauengasse 34.

Vorbereitung junger Leute im Alter von 15—24 Jahren für den Eintritt in den Postdienst als Postgehilfe. Anfang October neuer Cursus. Anmeldungen bis 20. September.

Dirigent: Gustav Husen, Postsekretair a. D.

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhns Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.

Emma Marquardt,
Holzgasse 21, 2 Tr.

Tanzunterricht.

Meine diesjährigen Unterrichtsstunden beginnen Mitte Oktober d. J. und bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen tägl. Mittags von 1—3 Uhr in meiner Wohnung, 1. Damm 4¹, bereit. (2522

Marie Dufke,
Tanzlehrerin.

Tanzunterricht

Mitte October beginnt mein Unterricht und bin ich zur Annahme von Schülern in meiner Wohnung, Langgasse 65, Saal-Etage, bereit.

S. Torresse,
Langgasse 65, Saaletg.
vis-à-vis der Post.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner“** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd vertragen. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Das im Selbst-Verlage von Gustav Schallehn, Magdeburg, erschienene, auch d. jede Buchhandlung zu beziehende Werk

„Mein und Dein“

erhält den neuesten leichtfaßlichsten Lehrgang z. Erlernung d. einfachen bürgerlichen **Buchführung** d. d. Schulen u. z. **Selbst-Unterricht** f. alle Stände u. Berufe, namentlich f. **Landwirthe, Handwerker, Gewerbetreibende** a. A.; desgl. für **Kaufmannslehrlinge** (gelegentl. Aneignung einer guten Handschrift), sowie zur Ertheilung von **Privat-Unterricht** ꝛc. Das Werk dürfte somit auch als **Geburtstags-, Fest- u. Confirmationsspende** sehr geeignet sein. Preise, Prospecte ꝛc. gratis und franco. (1866

Ersatz

für jeden Lehrer bietet mein briefl. Unterrichts-System üb. einf. u. dopp.

Buchführung.

Erfolg garantirt. Prospect und Probelection gratis.

Paul Purrmann's Handelslehr-Anstalt Stuttgart.

Gespräche m. Verstorbenen.

(... Sokrates, Kant, Goethe ...) Gegen 80 ₰ in Briefm. durch die Expedition des Psychograf, Königsberg, Pr., (Deutschland).

Trunksucht heile ich m. u. ohne Wissen d. m. vorz. Mittel u. lief. a. Verl. umsonst gerichtl. gepr. u. eidlich erh. Zeugn. **A. Vollmann,** Drog. Berlin, Rosenthalerstr. 26.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam.

(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Genickschmerzen, Hexenschuß etc. etc. Zu haben: in allen Apotheken In Danzig aber nur i. d. Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, à Flacon 1 ℳ. (7895

Moras haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwaaser) aus der Fabrik von **A. Moras & Co.,** Königliche Hoflieferanten in Köln a. Rh., ist als das feinste Toilettemittel in der ganzen Welt eingeführt und als das reellste Haarmittel beliebt. Es beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, macht die Haare geschmeidig u. seideglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen u. Grauwerden. 1/1 Fl. 2 ℳ.

Depôts bei Alb. Neumann, Langen Markt,
Herm. Lietzau, Holzmarkt,
Rich. Lenz, Brodbänkengasse,
R. Laaser, Adler-Droguerie, Wollwebergasse.



Dr. H. Zereners, giftfreies, geruchloses und feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg, ist anerkannt das einzig brauchbare

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depot in Danzig, Albert Neumann.

Carbon-Natron-Ofen, rauch- u. geruchlos oh. Schornstein brennend angeheizt frei tragb. Die Oefen sind behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage untersagt ist. Zwei Construktionen: a. für unbewohnte Räume, b. mit Circulation für Wohnräume. — Mit gold. und Staatsmed. prämiirt. — Eleg. Ofen a. ca. 1 m hoch, incl. Füllung für ca. 2 Mon. 30 ℳ. Prosp. gratis. Rudolph Mischke, Danzig, Langgasse 5, u. A. Nieske, Dresden. (2418

Die billigste u. beste Badeeinrichtung ist ein Patent-Badestuhl von L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11. Prospecte gratis.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg in Pr.,
liefert **Tapeten** schon von 10 ₰ per Rolle an.
Musterkarten überallhin franko.

Sprechende

graue Papageien Stck. 30 ℳ, anfangend zu sprechen Stck. 15 ℳ, sprechende Amazonen-Papageien Stck 25, 30 ℳ, Zwergpapageien z. Zucht, Paar 5 ℳ, hochrothe Tigerfinken (Sänger) Paar 3 ℳ (Nachnahme) Leb. Ank. garant. **Gust. Schlegel, Hamburg,** Neuer Steinweg Nr. 15. (2259

Zur Reparatur bestimmte

Boots

bitte mir baldigst zu senden.
Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse 3.

Frische rothe

Speise-Kartoffeln

werden frei Danzig für 2,25 ℳ scheffelweise geliefert. (8852
Proben im Cigarrengeschäft Hoffmann, Keiterhagergasse.

Bertram-Rexin.

Oelkuchen, Oelkuchenmehl,
offerirt billigst (2248
Chilisalpeter ꝛc.
Stephan Dix,
Heilige Geistgasse Nr. 79.

---

100 fette Fleischlämmer

sind verkäuflich in **Rauten per Göttchendorff.** Bahnhof Schlobitten.

Forsten

in günstiger Lage

mit sofort schlagbaren Nutzholzbeständen in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Offerten unter 7893 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Fleischerei!

Mein Grundstück in Tiegenhof nebst flottgehender Fleischerei und Wurstfabrik beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit bei mir melden. (2339

Wwe. Jeanette Muhlack.

Ein in einer Kreisstadt Westpreußens am Markte gelegenes, altes **Material- und Schankgeschäft** ist krankheitshalber von sofort oder für später an einen tüchtigen, polnisch sprechenden Geschäftsmann zu verpachten. Näheres bei Herrn **Gustav Springer Nachfolger,** Danzig, Holzmarkt 3. (2532

Krankheitshalber verkaufe od. vertausche gegen eine Landwirthschaft mein Gasthaus mit Fremdenzimmer, groß. Auffahrt, schöner Garten, 8 Morg. Land, 4 Wiesen, 13 Jahre im Besitz. Näheres in der Expedition. (2283

Grundstücks-Verkauf.

Ein großer Häusercomplex, ausgezeichnete Lage in Danzig, besonders geeignet, zu einem Hotel I. Ranges einzurichten. Werth 235 000 ℳ. Anzahlung mäßig. Reflektanten belieben ihre Adr. unter 2124 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein eis. Geldkasten, Kunstschloß u. fein. Komodengehäuse, ein Balancier n. Stanzen, d. Rest e. Werkzeughandlung best. in feinen F. Dick Eßlinger Feilen u. Hessisch. Schmelztiegeln unter Kostenpreis zu verkauf. Goldschmiedegasse 29.

Elegantes Pianino,
vorz. Ton, b. z. verk. Jopeng. 56 II.

Eine Schnellpresse

mit **Buchdruckerei,** Maschine Marinoni, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Schlossermstr. **Albrecht,** Neugarter Thor 35.

HEIRATH. Für eine reiche junge Dame, Ausländerin, gebildet u. v. persönl. Repräsent. m. vieler Gemüths- u. Herzensbildung suche ich einen Herrn in gut. Position. Nichtanonyme Selbstreflectanten belieben sich zu wenden an **Julius Wohlmann, Breslau,** Oderstr. 3. Abs. Discr. Rückporto. (2507

Heirath! E. Fräul., 23 J., Vermögen 36,000 ℳ, wünscht sich zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unt. 3878 nimmt entgeg. der „General-Anzeiger“ Berlin SW. 61.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Fünfte Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8., 9. u. 10. Oktober cr.

3372 Gewinne = 375 000 Mark.

Hauptgewinne:
90 000, 30 000, 15 000,
2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500,
50 mal 600, 100 mal 300 Mark ꝛc. ꝛc.

Die Ziehung findet im Rathhause zu Danzig statt.

Loose à 3 Mark

zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth** (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den General-Agenten Otto Paulsen in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt. (8481

Man verlange in den Buchhandlungen aller Orte

zur Ansicht

Heft 1 des neuen V. Jahrgangs 1890/91
September-Heft 1890:

Velhagen & Klasings Neue Monatshefte

in stets wechselndem kunstvollem Farben-Umschlag.

Vornehmste illustrierte Monatsschrift für die Familienlektüre und den Salon.

„Velhagen & Klasings Neue Monatshefte“ sind in ihrer eigenartigen Ausstattung, mit ihrem mannigfaltigen, sorgfältig gesichteten Lesestoff, ihren feinen [illegible] und Kunstbeilagen für diejenigen Kreise bestimmt, [illegible] litterarisch Gediegenes und künstlerisch Wertvolles von [illegible] zu unterscheiden weiß.

Gratis als Extra-Beigabe:
Eine selbständige Roman-Bibliothek zeitgenössischer Schriftsteller.

Inserate finden weiteste Verbreitung.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Lokale ꝛc. übernehmen (7855

Hodam & Ressler, Danzig,
Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing.
} Vertreter von Gebr. Naglo in Berlin.

Zur Eindeckung des Winterbedarfs empfehle ich zu marktgemäßen Preisen ab Hof oder franko Haus

beste englische und schlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Gruskohlen, kleingem. Buchen- u. Fichten-Ofen- u. Sparherdholz, vorz. Birkenholz,

Kloben und kleingemacht, zur Kaminfeuerung besonders geeignet, Torf, Coaks und Holzkohlen. (2463

Wilhm. Schwarm,
Holz- und Kohlenhandlung, Münchengasse 27/30.

Selbst importirten

Thee neuester Ernte,

kräftig, aromatisch und wohlschmeckend, aller Preislagen am Lager.

Königsberger Thee-Compagnie,
Berlin, Leipzigerstr. 82.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir

bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,

bestes frisches Palmkernmehl
mit 17—18 % Proteïn und 4—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (8567

Ein zehntel Antheil eines Passepartouts, 1. Rang, vordere Reihe, ist **Langenmarkt 28** abzugeben. (2557

Ein neues saub. Grundstück, Rechtst., für 13 000 Thlr. sofort zu verkaufen. Adressen von Selbstkäufern unter 2555 in der Expedition dieser Zeitung erb.

10000 Mk.

gegen gute Zinsen gesucht auf einen neuen Schraubendampfer in flottem Betriebe. Kostenpreis 40 000 ℳ. Versichert 15 000 ℳ. C. Albrecht, Tilsit, Mittelstr. 45.

Für unser Detail-Geschäft suchen per 1. Oktober cr. einen gewandten soliden

jungen Mann,

der auch gleichzeitig mit Comtoir-Arbeiten vertraut ist. (2561

Poll & Co.

Agenturen

für Lauenburg in Pomm. nebst Umgegend werden übernommen. Adressen unter Nr. 2552 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft wird zum 1. Oktober eine

Lehrlingsstelle

frei. (2558
A. Winkelhausen, Kassub. Markt.

Ein junger Kaufmann, militärfrei, sucht Stellung im Comtoir e. größ. Gesch., gleichv. w. Branche. Offerten unter Nr. 2553 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ich suche für meine Conditorei einen tüchtigen soliden Gehilfen, der guter Garniteur- und Marzipanarbeiter ist, bei hohem Gehalt per sofort oder bis 1. Oktober. (2494

C. Dünckel, Tilsit.

Einen tüchtigen

zweit. Wirthschaftsbeamten

sucht ab 1. Oktober cr. (2495
Dom. Lagschau b. Sobbowitz.

Ein Verkäufer

welcher fertig polnisch spricht, suche von sogleich oder 1. October für mein Manufactur- und Confections-Geschäft. (2489

J. P. Benjamin,
Culm.

1 Commis

mit guten Zeugnissen und guter Handschrift suchen für unser Leder- u. Häute-Geschäft von sogleich oder 1. Oktober cr. (2500

Abraham Jacobsohn Söhne, Graudenz.

Ein praktisch u. theoret. gebild

Landwirth,

30 Jahre alt, 15 Jahre i. d. Landwirthsch. thätig, i. d. jetzig. Stell. 8 J. i. d. Magdeburger Gegend gewes., sucht z. 1. Okt. od. sof. e. **Inspektorstelle.** Gute Refer. zur Seite. Off. u. F. H. 688 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Magdeburg.

Eine j. Dame a. gut. Familie, mit best. Zeugn. verseh., s. Stell. als Kassirerin oder Buchhalterin. Offerten unter 2308 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Meine schöne bequeme Winterwohnung, Oliva, Köllner Chaussee 9, geg. d. Eing. z. Kgl. Gart., 5 Zimmer, gr. Balkon, Waschk., Trockenb., Wasserleit., Closet ist sogleich zu verm. Preis jährl. 480 ℳ. L. Bulcke.

Eckladen

mit 3 Schaufenstern in bester Geschäftslage in Königsberg i. Pr. (altst. Langgasse) für jede Branche passend zum Saison-Ausverkauf, auf ½ resp. 1 ganzes Jahr per sofort sehr billig zu vermiethen. Ladeneinrichtung u. Gasbeleuchtung vorhanden. Meldungen baldigst an (2491

S. Behrendtsohn
80/81 Altst. Langgasse 80/81.

Ein Parterre-Local

mit Gasmotor und Wellenleitung ist preiswerth zu vermiethen. Nähere Auskunft Ketterhagergasse Nr. 4.

Langenmarkt 28 ist eine Quantität Zeitungs-Makulatur zu verkaufen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.